

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

125 (1.6.1951)



# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landesmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Freitag, den 1. Juni 1951

Nr. 125

## Offene Steuerlisten abgelehnt

Spesenregelung geändert — Mindestgrenze bei Familien-Einkommen

Bonn (UP). Der Bundestag verabschiedete gegen die Stimmen der Kommunisten und bei Stimmenthaltung der SPD das Gesetz zur Änderung und Vereinfachung des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes. Die auf Antrag der SPD in zweiter Lesung in der vergangenen Woche beschlossene Offenlegung der Steuerlisten wurde dabei abgelehnt.

Mit nur einer Stimme Mehrheit wurde dagegen ein Antrag der SPD angenommen, Einkünfte der Ehefrau aus nicht selbständiger Arbeit von der gemeinsamen Veranlagung der Einkommensteuer von Ehegatten auszunehmen. Wenn das gemeinsame Einkommen 600 DM nicht übersteigt.

Den Regierungsparteien gelang es nicht nur, den Beschluß der zweiten Lesung über die Offenlegung der Steuerlisten umzustößeln, sondern sie erreichten gleichzeitig eine Änderung der bereits beschlossenen Regelung, Spesen bei der Bewirtung von Geschäftsfreunden künftig von der Steuerbefreiung auszunehmen. Das nunmehr verabschiedete Gesetz will die Steuerbefreiung von Spesen durch Rechtsvorsorge regeln.

Nach Ansicht der SPD erfüllt das Gesetz nur teilweise die Forderung der Sozialdemokraten auf eine soziale und gerechte Gestaltung des Steuersystems. Die im Gesetz vorgesehene Einschränkung der Steuererleichterung bei der Selbstfinanzierung komme zu spät. Die auf Grund dieser Bestimmungen erfolgten Fehlleistungen von Investitionen hätten der Volkswirtschaft bereits wesentlich geschadet.

Das Gesetz soll schließlich durch Streichung von Steuervergünstigungen insbesondere bei Selbstfinanzierung, die öffentlichen Einnahmen um rund eine Milliarde im Jahr erhöhen. Es wird nunmehr dem Bundesrat zugeleitet.

## Preisnennkung besser als Lohnerhöhung

Unternehmer sollen sich zum Staat bekennen

Düsseldorf (UP). Ein Bekenntnis des deutschen Unternehmertums zum heutigen Staat forderte im Düsseldorf-Bundesverkehrsminister Dr. Seiboth vor nordrhein-westfälischen Unternehmern. Über die Aufgaben ihrer Betriebe hinaus müßten sich die Unternehmer durch echte und aufrichtige Mitarbeit an den allgemeinen Problemen hinter den heutigen Staat stellen.

Gegen die „großzügige Gewährung“ von zwölf- und fünfzehnprozentigen Tarifierhöhungen wandle sich der Präsident der Vereinigung der Arbeitgeberverbände von Nordrhein-Westfalen, Wilhelm Vorwerk, es sei besser, die Preise zu reduzieren, als große Lohnerhöhungen zu bewilligen. Der Lohn sei der Eckpfeiler der deutschen Währung und bei überhöhten Lohnerhöhungen drohe die Gefahr einer Inflation. Auch die Arbeitnehmer müßten bereit sein, Opfer zu bringen, denn die Folgen des verlorenen Krieges müßten von allen getragen werden. Das wichtigste Problem sei heute die Steigerung des deutschen Exports, denn nur so könne ein angemessener Lebensstandard für das deutsche Volk gesichert werden.

Bundesarbeitsminister Storch wandte sich gegen die Einführung eines staatlichen Schlichtungswesens für die Behebung von Tarifstreitigkeiten in der Wirtschaft. Eine solche staatliche Stelle würde, so betonte er, die Gewerkschaften ihres Sinnes berauben. Es sei jedoch eine Schlichtungsordnung zu erwägen, die aber nur bei Schwierigkeiten in lebenswichtigen Betrieben angewandt werden dürfe.

## Adenauer verteidigt seine Außenpolitik

Opposition zur Mitarbeit aufgefordert

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer verteidigte vor dem Bundestag in einem längeren Rechenschaftsbericht seine Außenpolitik und forderte die sozialdemokratische Opposition zur Mitarbeit auf.

In scharfen Worten wandle sich der Bundeskanzler gegen die ständige sozialdemokratische Kritik an der Bundesregierung und sagte: „So läßt sich keine Außenpolitik treiben“. Die Opposition müsse bei ihrer Kritik auch das deutsche Interesse wahren und sich nicht aus parteipolitischen Gründen gegen alles „negativ bis zum äußersten“ verhalten.

Dr. Adenauer beantwortete mit dieser Darstellung zwei heftige Angriffe, die zuvor von sozialdemokratischen Abgeordneten vorgetragen worden waren, als der Bundestag in den späten Abendstunden mit der Beratung des Haushaltsplans für das Bundeskanzleramt begann. Bei der Debatte kam es zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition über die Politik des Kanzlers.

Bei der Verteidigung seiner Außenpolitik schilderte Dr. Adenauer die in den letzten Jahren erzielten Erfolge. Die SPD sei ihm eine Antwort schuldig geblieben, als er sie zur Nennung von sozialdemokratischen Persönlichkeiten aufgefordert habe, die im auswärtigen Dienst Verwendung finden könnten.

## Bundesjugendplan wird verwirklicht

Lehr: „Alles nur Mögliche für die Jugend“ — 29 Millionen DM zur Verfügung

Bonn (epd). „Der Bundesjugendplan wird voll und ganz verwirklicht“, erklärte Bundesinnenminister Lehr in einem Interview. „Einzig die vorgesehene Kreditaktion hat sich etwas verzögert.“ Die Behauptung, die Mittel für den Plan seien lediglich aus vorhandenen Etatposten zusammengetragen worden, bezeichnet der Minister als falsch. Die im Haushaltsplan ursprünglich vorgesehenen 1,5 Millionen seien um 16 Millionen erhöht worden, wozu noch aus der Kriegsfolgenhilfe 13 Millionen DM für die laufenden Kosten der Grundausbildungslehrgänge und der Jugendgemeinschaftswerke kämen. Für Waisenstadt-Salzgitter seien 1 Million, für die Jugendförderung in Berlin 1,5 Millionen bereitgestellt worden. Bis auf die noch erwarteten 20 Millionen Kredite ständen alle Mittel bereit und würden täglich durch die Länder und Jugendorganisationen abgerufen.

Zu der am Bundesjugendplan geübten Kritik meinte der Minister, sie gehe, soweit sie nicht böswillig sei, von falschen Vorausset-

zungen aus. Man werde übersehen, daß der Bundesjugendplan nur den Beitrag des Bundes zu den Jugendförderungsmaßnahmen darstelle, die in erster Linie Sache der Länder seien. Bundesminister Lehr erhofft in dieser Sache noch viel von der Privatinitiative, vor allem von Seiten der Wirtschaft. Er unterstrich, daß sich der Bundesjugendplan auf seiner Mainauer Tagung sehr positiv zu dem Plan eingestellt habe.

„Wir wollen keine Staatsjugend“, meinte der Minister im Hinblick auf die Vorgänge hinter dem Eisernen Vorhang. „Wir wollen nicht uniformieren und nicht gleichschalten. Außerdem wollen wir nicht nur die organisierte Jugend, sondern gerade auch die nicht organisierte Jugend ansprechen.“ Es sei nicht einfach, die Skepsis der Enttäuschten zu zerstreuen. Die Jugend solle jedoch die Überzeugung gewinnen, daß man alles nur Mögliche für sie tue. „Daß die Bundesregierung diese feste Absicht hat, kann ich zusichern.“

## Starkes Echo der Saar-Debatte

Mahnung zur Besonnenheit — Keine „kleinliche Interessenpolitik“

Die Aussprache im Bundestag über die von der Bundesregierung den Westmächten überreichte Note zu einer Beilegung des Konflikts um die Saar ist in der ganzen Welt stark beachtet worden. Sämtliche großen Tageszeitungen beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit diesem Thema.

Im Saargebiet, wo man am ehesten mit widerspruchsvollen Äußerungen hätte rechnen können, wahrte man eine bemerkenswerte Zurückhaltung, die wahrscheinlich ihre Ursache darin hat, daß Ministerpräsident Hoffmann zunächst die Ansicht des französischen Außenministers in Erfahrung bringen möchte. Man erwartet in Saarbrücken die Einberufung eines Ministerrats, der eine offizielle Gegenerklärung formulieren soll.

Hoffmann fragt Paris

Soweit die saarländischen Zeitungen bereits Stellung nehmen, beschränken sie sich in erster Linie auf wirtschaftliche Argumente, mit denen sie darzulegen versuchen, daß die Saar ohne enge Anlehnung an Frankreich nicht existieren könne. Die „Saarländische Volkszeitung“ vermißt deshalb in der Regierungserklärung des Bundeskanzlers Ausführungen darüber, wie er sich die „Sicherung der saarländischen Lebensinteressen“ denke und wie sich die Bundesrepublik die Beschäftigungsmöglichkeiten für die Saarländer vorstelle. Im übrigen schiebt das Blatt den Alliierten die Aufgabe zu, sich gegenüber den Bonner Erklärungen zu äußern. Auf der gleichen Linie operiert die „Saarbrücker Zeitung“, welche der Bundesregierung empfehlen zu können glaubt, sie möge sich lieber mit ihren eigenen innerpolitischen Problemen befassen, ehe sie sich mit der Saarfrage beschäftige.

Die ersten Äußerungen von amerikanischer Seite gipfeln in der Hoffnung, der Konflikt um die Saar möge die Idee des Schumanplanes und der europäischen Verständigung nicht überschatten. Ein Sprecher des Außenministeriums meinte dazu, es gehe bei der Diskussion der Saarprobleme um mehr als nur nationale Interessen. Eine Einigung mit Frankreich sei immer noch möglich, zumal wenn man bedenke, daß niemand an der Saar das

Recht hat, die deutsch-französische Verständigung kleinlichen Interessen zu opfern.“

Frankreichs Reaktion

Das Urteil der französischen Presse erscheint besonders interessant, weil es, je nach dem Standpunkt des einzelnen Kommentators, entweder scharfe Kritik oder auch Verständnis für die wirkliche Situation zum Ausdruck bringt. In der gemäßigt linksstehenden Pariser Zeitung „Combat“ liest man z. B.: „Theoretisch war die Lage des Saarlandes niemals unklar. Die Saarbrücker Regierung hat jedoch aus Sorge um ihre eigene Zukunft nichts unversucht gelassen, um eine Autonomie nach außen und eigene Souveränität zu erhalten. Das Bestreben der Saarregierung, einen Sitz im Europa-Rat zu erhalten, und ihre Intervention am Tag der Unterzeichnung des Schumanplanes haben jedoch den Eindruck geschaffen, daß Paris diese Manifestationen im Geheimen veranlaßt habe.“ Das Blatt gibt zu, daß die Regierung Hoffmann zu illegalen Maßnahmen griff, indem sie „jede Diskussion ihrer Politik verhinderte und die Opposition zerschlug.“ Interessanterweise deutet in diesem Zusammenhang „Combat“ an, die französische Saarpolitik verlaufe auf zwei Geleisen, weil die Tendenzen des Hochkommissars Grandval angeblich mit denen des Außenministers Schuman nicht identisch seien.

In sehr ruhigem Ton befaßt sich die als offiziös anzusehende „Le Monde“ mit dem Saarproblem, wobei sie allerdings Zweifel in den Optimismus des Bundeskanzlers setzt, der Streit um die Saar werde sich eines Tages von selbst erledigen, wenn die zu erstrebende europäische Union zustande kommt. „Während der Übergangsperiode“ — so fährt „Le Monde“ fort, „hat die Saar jedoch eine Regierung und einen französischen Hochkommissar, die eine gewisse Politik machen. Man darf sich nicht wundern, daß diese Politik auf eine Konsolidierung des gegenwärtigen Status abzielt. Aber sie sollte nicht soweit gehen, daß sie alle Tendenzen erstickt, die sich in gegenteiliger Sinne bemerkbar machen.“

Sehr scharf reagierte die „Paris Presse“, indem sie die Regierungserklärung des Bundeskanzlers als eine „deutsche Erpressung“ bezeichnete. Frankreich hätte 1945 das Saargebiet annektieren können. Daß es diesen Schritt nicht getan habe, sei ein Beweis seines guten Willens, der in Bonn völlig verkannt worden sei.

„Knallbonbons“

Die „Basler Nationalzeitung“ — um noch eine schweizerische Zeitung zu zitieren — meint sarkastisch, der Bundeskanzler habe „das deutsche Knallbonbon in sehr viel europäisches Seidenpapier eingewickelt“. Die Tatsache, daß der Sprecher der SPD die Haltung der Bundesregierung kritisierte und seine Partei sich am Schluß der Sitzung der Stimme enthielt, kommentiert das Blatt mit den Worten: „Wir stehen vor der paradoxen Situation, daß die Männer des neuen Deutschland aus nationalistischen Gefühleregungen heraus nazistische Störenfriede, deren sie sich in der Bundesrepublik erwehren müssen, an der Saar unterstützen und versuchen, eine Lösung der Saarfrage im voraus zu Gunsten Deutschlands zu entscheiden, ohne daß die Saarländer überhaupt um ihre Meinung befragt worden sind.“

In Londoner offiziellen Kreisen wird angedeutet, daß ein Meinungsaustausch der Westmächte über die Saarfrage zu erwarten sei. Die Zeitungen selbst beschränken sich im wesentlichen auf die Wiedergabe ausführlicher Berichte aus Bonn.

Ante Pawelitsch, der gegenwärtig in Argentinien lebende Kroatienführer, wird nicht an Jugoslawien ausgeliefert, wie Marshall Tito kürzlich verlangt hat.

## Wohin steuert Italien?

Eine Analyse der Kommunalwahlen

Wahlen im Ausland, vor allem in den europäischen Staaten, sind bei der zunehmenden Abhängigkeit der Völker voneinander immer bedeutungsvoller. Wir Deutsche erleben es ja, wie die gewählten Parlamente und Regierungen des Auslands nicht nur auf die Lösung außenpolitischer, sondern in weiterer Auswirkung auch indirekt auf die Auseinandersetzung mit manchem innenpolitischem Problem Einfluß nehmen.

In Italien hat man am Sonntag und Montag zwar kein neues Staatsparlament, sondern nur eine größere Zahl Gemeindevertretungen gewählt, aber diese Abstimmungen brachten doch angesichts der zwei großen Fronten, die die ganze Welt durchziehen — die östlicher Kommunismus, die westlicher demokratisches Ethos — eine gute Möglichkeit, wenn auch auf einem kleinen, so doch wesentlichen Teil unseres Kontinents aufs neue die zahlenmäßige Stärke der großen politischen Gegner zu vergleichen. Im übrigen kann es keinem Europäer gleichgültig sein, ob der industrialisierte Norden des Landes jenseits der Alpen kommunistisch ist oder nicht. Die Frage, wieviele Kommunisten sich bei der Abstimmung registrieren ließen, interessiert das Ausland deshalb zumindest ebenso sehr wie das sich praktisch auswirkende Ergebnis der Wahlen, daß nämlich dem kommunistischen Block (Kommunisten Togliatti, Sozialisten Nenni und ein paar Unabhängige) gegenüber den Gemeindevahlen von 1946 die Herrschaft in zwei Dritteln der von ihm kontrollierten Gemeinden entrissen worden ist.

Ein Großteil der Hoffnungen des Ministerpräsidenten de Gasperi ist also in Erfüllung gegangen. In 23 der 28 Provinzhauptstädte, darunter neuerdings in Genua, Mailand, Venedig, Macerata und Varese haben die Regierungsparteien jetzt die Mehrheit in den Stadtverwaltungen. Die Kommunisten werden nur noch in den Hauptstädten Savona, Rovigo, Pesaro, Mantua und voraussichtlich in Bologna amtierend.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß der Erfolg der Regierungsparteien teilweise sehr knapp errungen und, abgesehen von der starken Wahlbeteiligung der Antikommunisten, durch das neue Gemeindevahlgesetz stark begünstigt wurde. In Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern erhalten die liberalen Parteien, die die meisten Stimmen auf sich vereinen, vier Fünftel aller Sitze. In Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern stehen den auf einer Liste vereinigten Parteien, die die Mehrheit erringen, zwei Drittel der Sitze zu. Die übrigen Parteien müssen das übrige Drittel der Sitze untereinander im Verhältnis zu den erzielten Stimmen teilen. Bezeichnend für die Auswirkung dieses Systems ist beispielsweise das Ergebnis der Stadt Novara. Dort betrug die Mehrheit des Christlich-Sozialen Blocks nur 342 Stimmen. Dennoch erhält er zwei Drittel der Sitze und beherrscht damit die Stadtverwaltung. Andererseits unterlag der Block in Bologna, der bisherigen Hochburg der Kommunisten, mit nur 2000 Stimmen, womit Bologna seine kommunistische Verwaltung behält. Die Regierung hat allerdings in dieser Stadt eine Nachkontrolle der Stimmzettel angeordnet.

Trotz eines ansehnlichen praktischen Erfolgs ist de Gasperi offensichtlich nicht mit dem Ergebnis zufrieden. Erstens konnten sich die Linksparteien in einigen Provinzhauptstädten halten, außerdem gewannen sie insgesamt in 24 Gemeinden, die bisher in der Hand der Christlichen Demokraten waren, die Mehrheit. Zweitens verloren die Christlichen Demokraten eine erhebliche Stimmzahl an ihre Verbündeten, sowie an die Neofaschisten, und drittens hat der Linksblock im Vergleich zum Ergebnis der Parlamentswahl von 1948 etwa 2% an Anhängern gewonnen. In ganz Italien hatte damals der kommunistische Linksblock 31%, die Christlichen Demokraten 48,4% aller Stimmen. Das Bekenntnis zum Kommunismus hat also in einigen Teilen Italiens zugenommen. Genauere Angaben über die Gesamtstimmzahl liegen immer noch nicht vor. Soviel dürfte aber feststehen: Trotz Marshall-Plan und aller intensiven Propaganda im Kalten Krieg konnte den Kommunisten bei der letzten Wahl keine zahlenmäßig eindeutige Niederlage beigebracht werden.

Nicht zu übersehen ist bei dieser Feststellung, daß am letzten Wochenende erst die erste Runde der Gemeindevahlen ausgefochten wurde. Am 10. Juni fallen weitere Entscheidungen u. a. in einer so bedeutenden Stadt wie Turin. Vorher noch, am kommenden Wochenende, finden die Regionalwahlen für das Provinzialparlament von Sizilien statt, an dem etwa 2,2 Millionen Einwohner teilnehmen. Wieder gibt es einen Kampf zwischen dem



Linksblock und den Christlichen Demokraten mit ihren Verbündeten. Bei den letzten Wahlen gleicher Art, im Jahre 1947 erhielten die Kommunisten 30%, die Christlichen Demokraten 20%. Monarchisten und die sich neuerdings bewerbenden Neofaschisten dürften den Christlichen Demokraten wahrscheinlich wieder Abbruch tun, womit die Chancen für den Linksblock, der die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den hohen Lebenshaltungskosten und der Arbeitslosigkeit im ganzen Land ausnützt, noch mehr steigen.

Wenn auch bei allen Betrachtungen immer wieder betont werden muß, daß nur Teilergebnisse für eine Wertung zugrunde liegen, so lassen sie doch den Schluß zu, daß in Italien, das zu den westlichen Demokratien gezählt werden darf, der Kampf gegen den Kommunismus noch nicht gewonnen ist. G. S.

**Ostzonale Propaganda auf Hochtouren**

**Starke Bedenken der Kirche Brandenburgs**  
 Berlin (UP). Starke Bedenken gegen die Vorbereitungen und die Propaganda für die Volksbefragung brachte die evangelische Kirchenleitung Berlin-Brandenburg der Regierung der Sowjetzone gegenüber zum Ausdruck. Die Vertreter der Kirche legten besonders die Beschränkungen dar, die dem Gewissen vieler Christen aus der zur Zeit betriebenen Propaganda erwachsen. Sie führten konkrete Beispiele an, in denen bei der Werbung Gewissensdruck ausgeübt, Haßpropaganda getrieben und politisch Andersdenkende verächtlich gemacht worden seien. Die Regierungsmitglieder wurden ferner warnend darauf hingewiesen, daß die „Friedenspropaganda“ mit dem Anspruch einer Ersatzreligion aufträte.

Die Bereitstellung eines Zuschusses von 100 000 Ostmark für den „Deutschen Evangelischen Kirchentag“, der vom 1. bis 15. Juli in allen Teilen Berlins stattfinden wird, beschloß der Ostberliner Magistrat.

Die „Aufklärungskampagne“ in der Sowjetzone und Ostberlin für die am 3. Juni beginnende Volksbefragung gegen die Remilitarisierung ist auf dem Höhepunkt angelangt. In den HO- und Konsum-Geschäften wurden in den letzten Tagen kurzerhand die Türen verschlossen, und die anwesenden Käufer mußten eine Viertelstunde ihrer Zeit der Aufklärung über die Gefahren einer Remilitarisierung Deutschlands widmen. Auf den Höfen der Häuser werden die Bewohner aufgefordert, nach unten zu kommen, wo sie ebenfalls von den „Aufklärern“ über die Notwendigkeit der Volksbefragung unterrichtet werden. Allerdings ist die Beteiligung nach zuverlässigen Beobachtungen sehr gering. Nur etwa fünf Prozent der Hausbewohner folgen der Aufforderung.

**60 000 Mann neue Besatzung**

Um rund 60 000 Mann sollen bis zum Jahresende die sowjetischen Besatzungstruppen in der Ostzone verstärkt werden, will das Informationsbüro West erfahren haben. Wie „IWE“ weiter berichtet, sind die Vorkommandos der angekündigten Verstärkungen bereits in der Sowjetzone eingetroffen.

**Frieden für hundert Jahre gesichert**

**Nach Ansicht des britischen Luftflottenchefs — Manöver im Kanal**

London (UP). „Auch andere Nationen — und nicht nur unsere Freunde — haben heutzutage Düsenflugzeuge im Dienst, die in verschiedener Hinsicht den britischen überlegen sind“, erklärte der Chef der britischen Luftflotte, Luftmarschall Sir John Slessor aus Anlaß des zehnten Jahrestages des ersten Fluges eines Düsenflugzeuges. Die Welt befindet sich gegenwärtig in mancher Hinsicht in einer schwierigeren Situation als in den ersten Tagen des letzten Weltkrieges. Wenn aber die britische und amerikanische Luftflotte mit allen Kräften darum bemüht bleiben, die allgemaine Führung im Flugwesen zu behalten, dann sei der Frieden für die „nächsten hundert Jahre“ gesichert.

Die britische Admiralität teilte mit, daß Kriegsschiffe von fünf Nationen des Atlantikpakt am Freitag im Atlantischen Ozean und im Kanal gemeinsame Flottenmanöver abhalten werden. Die Flotten Großbritanniens, Frankreichs, Hollands, Norwegens und Dänemarks werden zusammen mit britischen und französischen Luftstreitkräften die Übungen durchführen. Es werde sich hauptsächlich um Probleme der Abwehr von Unterseeboot- und Luftangriffen handeln. Ferner sollen neue Waffen ausprobiert werden.

Der britische Admiral Sir Patrick Brind und der amerikanische Generalmajor Robert K. Taylor werden am 1. Juni ihre Posten innerhalb der nordatlantischen Verteidigungsorganisation antreten. Sir Patrick ist Oberbefehlshaber der in Nordeuropa stationierten Seestreitkräfte; General Taylor übernimmt den Oberbefehl über die Luftflotte in diesem Verteidigungsraum.

Eine Konferenz der Verteidigungsminister Großbritanniens, Australiens, Neuseelands, der Südafrikanischen Union und Südrhodesiens wird am 21. Juni in London beginnen. Dabei sollen die Verteidigungsprobleme „gewisser Bezirke von gemeinsamem Interesse“, darunter der Mittlere Osten, zusammen mit Fragen der Ausrüstung und Ausbildung behandelt werden. Veranlassung zur Konferenz ist offenbar der Umstand, daß die Streitkräfte Indiens, Pakistans und Ceylons nicht mehr dem Commonwealth zur Verfügung stehen.

**600 000 bitten um Gnade**

**Für die sieben Landsberger Rotjacks**  
 Washington (UP). Rechtsanwalt Warren Magee, der Verteidiger der sieben Landsberger Rotjacks, erklärte, daß es ihm bisher nicht möglich gewesen sei, Präsident Truman ein Gnadengesuch zu überreichen, das von über 600 000 Deutschen unterzeichnet sei. Das Gnadengesuch sei erst vor einigen Tagen in seine Hände gelangt. Truman befindet sich zur Zeit auf einer kurzen Erholungsreise.

**Außenminister-Konferenz am 23. Juli?**

Offizieller Vorschlag der Westmächte — Tagungsort soll Washington sein

Paris (UP). Die USA, Großbritannien und Frankreich schlugen am Donnerstag in direkten Noten an die sowjetische Regierung ein Treffen der vier Außenminister am 23. Juli in Washington vor. Gleichzeitig regten sie an, die Pariser Beratungen über die Tagesordnung bald zu beenden.

Die gleichlautenden Noten der drei Westmächte wurden dem Sowjetdelegierten Gromyko in Paris überreicht und Abschriften gleichzeitig von den Botschaftern der Westmächte dem Außenministerium in Moskau übergeben. Gromyko erklärte zu den Noten, er habe sie zwar noch nicht genau prüfen können, wolle aber doch auf „Ungeäußertes“ hinweisen: In der Note heiße es, die Außenministervertreter seien sich über den größten Teil der Tagesordnung einig. Von einer „Einigung“ könne aber keine Rede sein, solange der Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Europa nicht aufgeführt seien.

Der amerikanische Delegierte Jessup sagte in einer Pressekonferenz nach der Sitzung, die Noten der Westmächte hätten nichts von einem Ultimatum an sich. Auf die Frage, was im Fall einer Ablehnung seitens der Sowjetunion geschehen würde, antwortete Jessup, es habe für die Außenministervertreter wenig Sinn, immer und immer wieder über die bekannten Themen zu diskutieren. Wenn aber Moskau die Einladung im Prinzip akzeptiere, jedoch vorher noch über die Reihenfolge der Beratungspunkte verhandeln wolle, dann müßten die Beratungen fortgesetzt werden. Der Atlantikpakt könne aber schon darum nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil dann die Außenminister den Atlantikpakt betreffende Fragen entscheiden könnten. Dies sei aber nicht möglich, weil dem Pakt außer den drei Westmächten noch andere Staaten angehören.

**Adenauer fährt im August nach London**

Der neue Haushalt fertiggestellt — Nachforderungen der Besatzungsmächte

Bonn (UP). Dr. Adenauer wird der britischen Hauptstadt in der zweiten Augushälfte einen mehrtägigen offiziellen Besuch abstatten, gab ein Sprecher der Bundesregierung in Bonn bekannt.

Vor seiner Reise nach London wird sich Dr. Adenauer vor Mitte Juli bis Mitte August zur Erholung in die Schweiz begeben. Die Fahrt nach London beginnt vermutlich am 17. oder 18. August. Der Kanzler will sich vier oder fünf Tage in der britischen Hauptstadt aufhalten.

Auf rund 16,5 Milliarden DM haben die unter Vorsitz des Bundeskanzlers tagenden Mitglieder des Bundeskabinetts und die Sachverständigen der Koalitionsparteien den ordentlichen Bundeshaushalt für das Jahr 1951/52 auf der Ausgabe Seite festgesetzt. Ihnen stehen etwa 16,2 Milliarden DM Einnahmen gegenüber. Damit ist der Fehlbetrag auf 300 Millionen DM begrenzt. Diese Verminderung des Defizits gelang durch Über-

nahme wesentlicher Ausgabeposten in den außerordentlichen Haushalt, durch Festlegung des Besatzungskostenhaushaltes auf 5,8 Milliarden DM gegen anfänglich 6,3 Milliarden, durch Übertrag von Ausgaben für den Wohnungsbau und einiger Subventionen in den außerordentlichen Haushalt, durch höhere Einnahmeschätzungen bei der Umsatz- und bei anderen Steuerarten sowie durch die Einkalkulierung von Renten-Ersparnissen auf Grund neuer Ermittlungs- und Feststellungsverfahren.

Für den noch offenstehenden Fehlbetrag von 300 Millionen DM sind die Koalitionsparteien bereit, dem Bundesfinanzminister eine Luxussteuer mit einem Ertrag von rund 100 Millionen zu bewilligen, während er den verbleibenden Rest von 200 Millionen durch Mehrschätzungen bei den Einnahmen der Verbrauchs-, der Mineralöl- und der Umsatzsteuer ausgleichen soll. Schaffer hingegen will den gesamten Betrag von 300 Millionen durch eine Sonderumsatzsteuer aufbringen. Die Umsatzsteuer soll auf 4 Prozent beschränkt bleiben. Dagegen gilt nach den vorliegenden Informationen innerhalb der Koalition als sicher, daß „die in einem einzigen Unternehmen vereinigte, von einander unabhängigen Produktions- oder Handelsstufen im Gegensatz zur seitherigen Übung jede für sich mit der Umsatzsteuer belegt“ werden. Als einzige Reserve steht der Bundesregierung eventuell eine Treibstoffpreiserhöhung um 0,05 DM je Liter zur Verfügung.

Abschließend erklärt man, daß alle anderen Ausgaben, besonders ein Mehrbedarf für Besatzungskosten in Höhe von 3,7 Milliarden DM — die Alliierten haben für dieses Jahr 7,4 Milliarden DM neu angefordert und bestehen zur Zeit noch auf der Hergabe von weiteren 1,9 Milliarden DM, die im Vorjahre nicht verbraucht worden sind — durch Anleihen und besonders Auslandsanleihen gedeckt werden müßten.

**Bonn appelliert an die Ostzone**

Die Bundesregierung hat die Bevölkerung der Sowjetzone aufgerufen, bei der kommunistischen Volksbefragung über die „Remilitarisierung“ aus Protest „aufrechte Kreuze“ in den Ja-Kreis der Stimmzettel einzusetzen. Bundesminister Jakob Kaiser sagte dazu, jeder, dem es ohne Gefährdung seiner Sicherheit möglich sei, solle ein Protestzeichen geben. Mit einem aufrechten Kreuz mit einem senkrechten und einem waagrechten Strich im Ja-Kreis der Stimmzettel könnte die Bevölkerung der Ostzone die kommunistische Volksbefragung ablehnen und für die Freiheit stimmen.

**Kriegsbeschädigte wollen nach Kanzer**

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) hat beschlossen, eine Delegation zum Bundeskanzler zu entsenden, um mit ihm die tatsächlichen Verhältnisse in der augenblicklichen Kriegsopferversorgung und dringend notwendige Maßnahmen zur Beschleunigung der Umanerkennung der Kriegsopferrenten nach dem Bundesversorgungsgesetz zu besprechen.

**Stillstand an den Korea-Fronten**

Dieselbe Lage wie Mitte Mai

Tokio (UP). Die UN-Streitkräfte beschränkten ihre Angriffe auf einen kleinen Abschnitt an der Ostfront, wo südkoreanische Verbände zwei bis drei Kilometer nach Norden vorstießen. An den anderen Frontabschnitten wurde der Vormarsch durch schweres gegnerisches Abwehrfeuer aufgehalten. Im Raum von Yonchon versuchten die Kommunisten mit allen Mitteln, die amerikanischen Verbände daran zu hindern, die letzte Rückzugsstraße am Südende des Hwachon-Stausees abzuschneiden. Beide Seiten hielten gegenwärtig ungefähr dieselben Stellungen wie zu Beginn der zweiten Phase der kommunistischen Frühjahrsoffensive besetzt. Starker Regen behindert die Lufttätigkeit der UN-Streitkräfte. Nach einem Bericht des US-Verteidigungsministeriums belaufen sich die Verluste der amerikanischen Verbände im Koreakrieg zur Zeit auf 67 427 Mann, wovon 11 413 gefallen sind.

**Starke Guerilla-Tätigkeit in Süchina**

Großbritannien gegen Seeblockade

Hongkong (UP). In letzter Zeit sind drei Attentate gegen führende kommunistische Funktionäre in Süchina unternommen worden. Von offizieller kommunistischer Seite ist inzwischen zugegeben worden, daß ungefähr 5000 Mitglieder der kommunistischen Partei in Süchina durch Guerillakämpfer getötet oder verwundet wurden. Wie verlautet, tritt die antikommunistische Bewegung immer offener auf.

Nachdem vor kurzem schon das Auftauchen rothinesischer Stabsoffiziere in Burma gemeldet worden war, sollen neuerdings chinesische Kommunisten in großer Zahl von der chinesischen Provinz Yunnan aus in Burma eingedrungen sein.

Die britische Regierung steht einer Seeblockade der rothinesischen Küste durch die UN ablehnend gegenüber. Großbritannien betrachtet das Embargo kriegswichtigen Materials als ausreichend. Großbritannien sei jedoch bereit, dieses Embargo gegebenenfalls zu verschärfen.

Arbeiterführer aus elf asiatischen Staaten, die etwa zehn Millionen Arbeiter vertreten, richteten an alle Regierungen einen Appell, eine Belieferung des kommunistischen China mit Kriegsmaterial zu verhindern. An der Konferenz in der Hauptstadt Pakistans nahmen Delegierte der Gewerkschafter Burmas, Chinas, Indiens, Indonesiens, Japans, Koreas, Malayas, Pakistans, der Philippinen, Siam und Singapurs teil.

**40 000 Vietminhs abgeschlagen**

Internationale Brigade der Aufständischen

Hanoi (UP). Französischen und vietnamesischen Streitkräften ist es nach dreitägigen Kämpfen gelungen, die großangelegte Offensive der kommunistischen Vietminh im südlichen Teil des Roten-Fluß-Deltas in Tonking abzuwehren. Die kommunistischen Vietminh sollen ihre Elitetruppen in Stärke von etwa 40 000 Mann eingesetzt haben. Wie aus Aussagen der Teilnehmer an Gefechten hervorgeht, erteilten die kommunistischen Unterführer ihre Befehle auch in französischer, deutscher und englischer Sprache. Daraus entnimmt man, daß es sich bei den Angreifern um eine Art „internationaler Brigade“ handelt.

Es wird angenommen, daß das Ziel der kommunistischen Offensive darin bestand, Ninh Binh zu erobern, um dadurch das reiche Industriegebiet von Nam Dinh und das Gebiet von Phat Diem zu erobern, wo die Reiserte in vollem Gang ist. Phat Diem liegt etwa 125 km südöstlich Hanoi.

„Wenn die Oder-Neisse-Friedens-Grenze heute den Westmächten ein willkommenes Anlaß zur Hetze ist, so mögen sich alle Umsiedler darüber klar sein, daß ein Marsch gegen diese Grenze nicht ein Weg in die Heimat, sondern ein Weg ins Massengrab sein wird“, sagte der Ostzonen-Außenminister Dertinger in einer Rede.

Der spanische Botschafter Antonio Maria Aguirre Gonzalo überreichte Bundespräsident Heuss sein Beglaubigungsschreiben.

Graf Coudenhove-Calergi hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Hochkommissar François-Poncet in Bad Godesberg. Graf Coudenhove wird auch dem Bundeskanzler einen Besuch abstatten.

Feldmarschall Alexander Papagos, der Oberkommandierende der griechischen Streitkräfte, ist „aus Gesundheitsgründen“ zurückgetreten. König Paul wird „auf Grund der Umstände“ das Kommando selbst übernehmen.

Ein israelisches Jagdflugzeug ist von syrischen Jagdmaschinen abgeschossen worden, als es die syrische Stadt Deraa, etwa 60 km südöstlich vom See Genezareth, überflog.

Eine Autonomie für die Aaland-Inseln berät das finnische Kabinett. Moskau behauptet, Helsinki wolle nur den Westmächten die Möglichkeit einer Einmischung in innerfinnische Angelegenheiten gewähren.

**Kardinal Dougherty gestorben**

Philadelphia (UP). Der Erzbischof von Philadelphia, Dennis Kardinal Dougherty, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Kardinal wurde am 16. August 1865 in Gerardsville in Pennsylvania als Sohn irischer Einwanderer geboren. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1890 erhielt er 1903 ein Bistum auf den Philippinen. 1918 übernahm er die Erzdiözese Philadelphia, der er bis zu seinem Tode vorstand. Kardinal Dougherty war 1921 von Papst Benedikt XV zum Kardinal kreiert worden. Mit seinem Tode zählt das Kardinalskollegium nur noch 50 Mitglieder, davon 18 Italiener und 32 Nicht-Italiener.

**Widerstand gegen US-Hilfsprogramm**

Stützpunkte im Mittelmeer sehr wichtig — Ein neuer Jagdbomber

Washington (UP). Politische Beobachter sind davon überzeugt, daß es bei den bevorstehenden Beratungen über das von Präsident Truman unterbreitete „Hilfsprogramm für die kollektive Sicherheit“, für das insgesamt 9,5 Milliarden Dollar bewilligt werden sollen, zu heftigen Kontroversen kommen werde. Die Beratungen des Kongresses werden Mitte Juni beginnen und längere Zeit dauern. Da die von Truman geforderten Mittel für das am 1. Juli beginnende neue Finanzjahr bestimmt sind, wurde bereits ein Interims-Hilfsprogramm vorbereitet, das dem Kongreß zur schnellen Verabschiedung unterbreitet werden soll, um die Zeit bis zum Inkrafttreten des eigentlichen Hilfsprogrammes zu überbrücken.

Admiral Sherman, der Stabschef der US-Seestreitkräfte, sagte vor den Senatsausschüssen, die Marine- und Luftstützpunkte im Mittelmeerraum seien für die USA sehr wichtig. Die Vereinigten Staaten blieben auf die militärische Zusammenarbeit mit ihren Verbündeten in Europa angewiesen, da sie sonst keinen Zugang zu diesen Stützpunkten hätten. Es sei auch durchaus wichtig, daß das Kommando über die US-Streitkräfte im Mittelmeerraum in amerikanischen Händen bleibe.

Amerikas neueste Geheimwaffe ist ein Allwetter-Langstrecken-Jagdbomber für zwei Mann Besatzung, der in der Lage ist, sowohl am Tage als auch bei Nacht in Aktion zu treten. Dieser Bomber trägt die Bezeichnung „Skynight“, verfügt über Düsenantrieb, erreicht Überschallgeschwindigkeit, besitzt modernste Bewaffnung, „magische Augen“ und weitere moderne Einrichtungen.

Die Luftstreitkräfte lassen außerdem gegenwärtig schwere Bomber bauen, die eine Weiterentwicklung des Riesensbombers B-36 darstellen.

**Kohlengrube fordert 14 Todesopfer**

Schlagwetterexplosion in westfälischer Zeche

Hamm (UP). Bei einer Schlagwetterexplosion in der Schachtanlage „Robert Heinrich“ in Herringen bei Hamm in Westfalen kamen 14 Bergarbeiter ums Leben. 20 Bergleute wurden mit zum Teil schweren Brandwunden geboren; mehrere von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die Arbeiten zur Bergung der Todesopfer mußten eingestellt werden, da weitere Schlagwetterexplosionen die Rettungskolonnen gefährdeten. Der Föe mit den Vermitteln wurde zugemauert. Das Unglück ereignete sich, als Bergleute einen Grubenbrand in 1000 Meter Tiefe eindämmen wollten. Bei der ersten Schlagwetterexplosion wurden 34 Bergarbeiter verschüttet, von denen 20 ausgegraben werden konnten. Weitere Explosionen erschwerten die Rettungsarbeiten.

**Max wurde „klarer Sieger“**

Im Prozeß gegen seinen Verwalter

Lüneburg (UP). Ex-Weltmeister, Hühner- und Nerzzüchter Max Schmeling ging aus einem Prozeß vor dem Lüneburger Arbeitsgericht als „klarer Sieger“ hervor. Sein ehemaliger Verwalter hatte ihn wegen einer Forderung von rund 2000 DM verklagt. Die Klage wurde jedoch kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht war der Auffassung, daß der Kläger mit einem monatlichen Gehalt von 200 DM, einer 10prozentigen Beteiligung am Gewinn aus der Nerzucht, freier Wohnung und freiem Eier- und Geflügelverbrauch großzügig bezahlt worden sei.

**Heute beginnt unser neuer Roman**



Copyright: Verlag Hermann Berger, Wiesbaden

Hand auf's Herz: Träumen Sie nicht auch ab und zu einmal vom Glück? Oder hätten Sie etwas dagegen, wenn Fortuna Sie eines Tages ganz unerwartet einmal angenehm überraschen würde?

Ach, Träume sind Schäume, denken Sie vielleicht und meinen, in unserem rauen Alltag und in dem unerfreulichen Klima unserer wirtschaftlichen und seelischen Nöte wäre dafür kein Platz. Und doch! Erklücht nicht für jeden von uns, geheimnisvoll von irgendwo her, die gleiche, leise, verlockende Melodie — das Lied vom Glück?

Es bedurfte der lebensnahen Gestaltungskraft einer Lisa Barthel, um einen Roman zu schaffen, der alle unsere geschätzten Leser, ob alt oder jung, gleichermaßen fesseln und mitreißen wird.

Menschen wie Du und ich gehen in diesem Werk durch die schicksalhaft verkettete Handlung und finden den Weg zum Herzen der Leser, weil dieser Roman einer begnadeten Schriftstellerin mit dem Herzen geschrieben ist!



### Umschau in Karlsruhe

**Kammersängerin Paula Baumann** vom Badischen Staatstheater Karlsruhe, die kürzlich mit großem Erfolg als Kundry in Richard Wagners „Parsifal“ in Barcelona gastierte, wurde eingeladen, demnächst an der Königlichen Oper Antwerpen die Brunhilde in Richard Wagners „Götterdämmerung“ zu singen.

**Das Rosenfest des Badischen Staatstheaters** im Karlsruher Stadtgarten, das in den beiden letzten Jahren einen großartigen Verlauf nahm und einen Massenbesuch zu verzeichnen hatte, findet in diesem Jahre am 30. Juni statt.

#### Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Nach Beendigung der Wiederaufbauarbeiten soll die Staatliche Kunsthalle am 1. Juli in ihrem alten Umfange wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Infolge der Neubingung bleiben vom 1. Juni bis 1. Juli lediglich die südlichen Räume des Erdgeschosses geöffnet (Werke von Schirmer, Feuerbach, Keller, Grünewald, Baldung, Cranach).

#### Sonderzug zur Münchener Handwerksmesse

Karlsruhe. Um recht vielen Handwerkern aus Baden die Möglichkeit zu bieten, diese interessante Leistungsschau des deutschen Handwerks in München zu besuchen, hat sich die Handwerkskammer Karlsruhe entschlossen, gemeinsam mit dem Reisebüro Zimmermann in Karlsruhe eine Sonderfahrt nach München zu veranstalten. Die Hinfahrt soll am Samstag, 9. Juni, vormittags etwa 7 Uhr und die Rückfahrt am Sonntag, 10. Juni, etwa um 22 Uhr (ab München) erfolgen. Der Fahrpreis wird voraussichtlich 16 DM für Hin- und Rückfahrt betragen. Für die Zufahrt zum Sonderzug gewährt die Bundesbahn 50% Fahrpreismäßigung. Falls die erforderliche Teilnehmerzahl zur Durchführung des Sonderzugs nicht erreicht wird, ist geplant, die Fahrt als Gesellschaftsfahrt mit ebenfalls stark ermäßigtem Fahrpreis (50%) oder mit Omnibussen durchzuführen. Interessenten an dieser Fahrt wenden sich sofort,

spätestens bis zum 4. Juni, an die Handwerkskammer Karlsruhe, Ettlinger Str. 39.

### Aus der badischen Heimat

**Tagung der Wappen- und Familienforscher Bretten (ZSH).** In Bretten veranstaltete der Verein für Wappen- und Familienkunde sein diesjähriges Treffen. Mittelpunkt der Veranstaltung war die Besichtigung des Melancthonhauses, das wegen seiner auserlesenen Sammlungen besonders interessant ist, ebenso wie die Grabmäler der Bachkapelle. Nach einem Rundgang durch Bretten ging die Fahrt nach Sickingen zu den Grabdenkmälern der dortigen Kirche. Über Deringingen und Großvillars gelangte man zum Endziel Maulbronn, wo die Tagung nach einer Besichtigung des Klosters abgeschlossen wurde.

**60 000 DM Schaden durch Blitzschlag** Sinsheim (Iwb). Durch einen Blitzschlag

entstand im Hof Baiertal im Landkreis Sinsheim ein Großfeuer, das einen Inventar- und Gebäudeschaden in Höhe von rund 60 000 DM verursachte. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß sich die Feuerwehr darauf beschränken mußte, die umstehenden Gebäude vor einem Übergreifen der Flammen zu schützen.

**Sie konnten zusammen nicht kommen** Heidelberg (Iwb). Ein amerikanisches Kriegsgericht in Heidelberg hat einen amerikanischen Soldaten zu sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe in Höhe von 150 Dollar verurteilt. Der Soldat hatte versucht, unter Umgehung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen seine deutsche Frau in seine Heimatstadt in den Vereinigten Staaten zu bringen.

**Sommerjugendlager für Berufsschüler** Heidelberg (Iwb). Die Abteilung Kultus und Unterricht des Landesbezirks Nord-

baden veranstaltet vom 3. Juni bis 14. Juli in den Jugendherbergen Wiesloch und Dillsberg zwei Jugendlager für nordbadische Berufsschüler. Mit den Lagern sind mehrere Lehrgänge verbunden, die unter dem Motto „Der Mensch und die Gemeinschaft“ stehen.

**Mit dem Balkon in die Tiefe gesaut** Mannheim (SWK). Aus bisher nicht geklärt Ursache brach an einem der letzten Abende die Betondecke eines Balkons und stürzte mit zwei sich gerade auf ihm befindlichen Frauen in die Tiefe. Die beiden Unglücklichen mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

**„Niemand ein Zentralabitur!“** Buchen (Iwb). Ministerialrat Dietrich von der nordbadischen Unterrichtsverwaltung in Karlsruhe erklärte während einer Diskussion in Buchen, in Nordbaden werde es kein Zentralabitur geben, solange er etwas zu sagen habe. Das Zentralabitur, eine französische Einrichtung, nach der alle Abiturienten des Landes bei der Reifeprüfung die gleichen Aufgaben erhalten, ist im französischen Besatzungsgebiet eingeführt worden.

**Das Naturbild soll erhalten bleiben** Freiburg (Iwb). Der Schweizer Wasserwirtschaftsverband wandte sich auf seiner Hauptversammlung in Bad Schinznach gegen die von eidgenössischen Naturschutzkreisen und Fremdenverkehrsverbänden eingeleitete Kampagne zur Verhinderung des geplanten Kraftwerkbaues am Rheinfall bei Schaffhausen. In einer Resolution heißt es, die Schweizer Energieversorgung habe sich zwar seit der Ausarbeitung des Projektes wesentlich gebessert, man dürfe aber nicht übersehen, daß das Kraftwerk mit einer Produktion von 220 Millionen kWh jährlich ein wichtiger Faktor für den Strombedarf des benachbarten Landes Baden sei. Eine Annullierung der erteilten Baukonzession wäre eine Verletzung des Grundsatzes von Treu und Glauben und käme einem Einbruch in die Rechtssicherheit bei zwischenstaatlichen Abmachungen gleich. In der Stellungnahme wird darauf hingewiesen, daß nach dem Willen aller Beteiligten die Schönheit des Landschaftsbildes bei den künftigen Bauarbeiten erhalten bleiben soll. Der Rheinfall werde nicht beeinträchtigt, ebensowenig das Fluttal zwischen dem Rheinfall und dem Wehr oberhalb Rheinau. Die Kraftwerkbauten bei der Klosterinsel Rheinau würden der Landschaft nach Möglichkeit angepaßt. Auch für die Zukunft enthalte die Konzession klare Bestimmungen im Interesse des Naturschutzes.

**Eine Visitenkarte eigener Art** Freiburg (Iwb). Eine Visitenkarte eigener Art hinterließ die kommunistische FDJ im Freiburger „Haus der Jugend“ aus dem sie jetzt ausziehen mußte. In der Nacht vor dem angedrohten Zwangsrumäumungstermin beschrifteten die Mitglieder der Organisation Wände und Türen des Raumes mit Öl, klebten unzählige kommunistische Propagandazettel an, rissen die Türklinken ab und gossen eine lizierende Flüssigkeit auf den Fußboden. Der Raum war der FDJ gekündigt worden, nachdem sie im Dezember vorigen Jahres aus dem Freiburger Jugendring ausgeschlossen worden war. Die FDJ kam dieser Kündigung zunächst jedoch nicht nach, so daß die Stadt schließlich für Ende Mai mit einer Zwangsrumäumung drohte. Die Angelegenheit wurde der Kriminalpolizei übergeben.

**Kreuz und quer durch Baden** Mannheim. Amerikanische Dienststellen wollen bei Mannheim eine Großwäscherei für die in Nordbaden stationierten Besatzungseinheiten einrichten. Voraussichtlich werden in der Großwäscherei 500 deutsche Arbeitskräfte Beschäftigung finden. (Iwb)  
Tauberbischofsheim. Bisher noch unbekannte Täter legten nachts auf den Feldern der Gemarkung Ilmapaus im Kreis Tauberbischofsheim vergiftetes Brot aus. Sechs Hunde und zahlreiche Hühner sind bisher an Vergiftungen eingegangen. (Iwb)

## CDU greift Regierungsparteien an

„Unfaire parlamentarische Gewaltpolitik“ - Landtagsfraktion begrüßt Schumanplan

Stuttgart (Iwb). Die CDU-Fraktion im württemberg-badischen Landtag sprach in einer Sitzung in Beutelsbach im Remstal der „unfairen parlamentarischen Gewaltpolitik“, die von den Regierungsparteien SPD und DVP bei den Beratungen im Landtag angewandt werde, ihre Mißbilligung aus.

Die Fraktion sei der Auffassung, daß durch derartige Methoden die demokratischen Spielregeln unterminiert werden. Mit dieser Stellungnahme wandte sich die CDU-Fraktion offenbar vor allem dagegen, daß im Landtag nun schon wiederholt CDU-Anträge durch die Deckungsfrage zu Fall gebracht worden sind.

Den Schumanplan begrüßte die Fraktion „trotz einiger Mängel als einen wichtigen Schritt zur dringend notwendigen wirtschaftlichen und politischen Einigung Europas“. In

einem nach der Fraktionssitzung veröffentlichten Kommuniqué heißt es, die CDU-Fraktion erwarte von der Landesregierung, daß sie in dieser Frage einer klaren Entscheidung nicht ausweiche, sondern sich entschieden für die Ratifizierung des Schumanplans einsetze. Die Fraktion beschloß ferner, das Sechspunkteprogramm der Landesregierung für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Landesregierung und Bundestagsabgeordneten zu unterstützen.

Ferner nahm die Fraktion dagegen Stellung, daß das Land Württemberg-Baden für die Monate April bis einschließlich Juni 40,6 Millionen DM als Beitrag an den Bund bezahlen solle. Dieser Betrag sei mehr als doppelt so hoch, wie der im gleichen Zeitraum 1950 für Interessenquoten gezahlte Betrag. Diese Entwicklung sei nach Ansicht der Fraktion als ein Mißerfolg der Finanzpolitik der Landesregierung anzusehen. Den Antrag der Landesregierung, für die Theater erhöhte Zuschüsse vorweg zu bewilligen, habe die Fraktion mit Befremden zur Kenntnis genommen, da man ihren Antrag auf Vorwegbewilligung ausreichender Mittel für landwirtschaftliche Zwecke abgelehnt habe.

**Im Februar 1952 Auflösung des Landtags** Finanzminister a. D. Dr. Kaufmann berichtete der CDU-Fraktion über die Vorbereitungen für den Südweststaat. Dr. Kaufmann teilte mit, daß die gegenwärtigen Landtage der südwestdeutschen Länder entsprechend dem sogenannten Blitzgesetz des Bundes spätestens am 14. Februar 1952 zu bestehen aufhören müßten.

**Neuer Präsident des Verwaltungsgerichts** Stuttgart (Iwb). Der bisherige Leiter des Landesamtes für Sozialschutz, Jonathan Hoffmann, ist zum Präsidenten des Verwaltungsgerichts in Stuttgart ernannt worden. Sein Vorgänger, Dr. Ernst, ist wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger von Präsident Hoffmann ist Verwaltungsgerichtsrat Dr. Karl Hermann unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberregierungsrat zum Leiter des Landesamtes für Sozialschutz bestellt worden. Präsident Hoffmann wird am Freitag von Innenminister Ulrich in sein neues Amt eingeführt werden. — Ministerialrat Duntze, der bisher bei der Landesbezirksdirektion für innere Verwaltung und Arbeit in Karlsruhe beschäftigt war, übernimmt als Hauptberichterstatler den Geschäftsbereich allgemeine Wohlfahrtspflege, Jugendwohlfahrt, öffentliche Fürsorge und Flüchtlingswesen beim Innenministerium in Stuttgart. Der bisherige Leiter dieser Abteilung, Oberregierungsrat Geiger, wurde zum Leiter des württembergischen Landesfürsorgeverbandes bestellt.

## Verhandlung gegen Amend eröffnet

Der Finanzpräsident sagt: Nicht schuldig

Karlsruhe (UP). Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe begann das Verfahren gegen den ehemaligen Leiter der Abteilung Finanzen bei der nordbadischen Landesbezirksverwaltung, Dr. Amend, der in zwei Fällen der Untreue in Tateinheit mit Betrug beschuldigt wird. Die Anklage wirft ihm vor, daß er seinen im Jahre 1947 erworbenen Personenkraftwagen zum Teil, wenn auch nur in geringem Umfang, auf Staatskosten fahren ließ. Darüber hinaus soll er dieses Fahrzeug zu einem den eigentlichen Wert des Autos um das rund Dreifache übersteigende Preis in Höhe von 9900 DM an eine Dienststelle der nordbadischen Landesbezirksverwaltung verkauft haben. Ferner wird er beschuldigt, unrechtmäßig staatliche Beihilfe-Gelder in Höhe von mehreren tausend Reichsmark und D-Mark für seinen Wohnaufenthalt in einem Karlsruher Krankenhaus bezogen zu haben.

Mitangeklagt ist der Leiter der damaligen Kraftfahrzeugstelle der nordbadischen Finanzabteilung, Schweizer, dem Beihilfe zum Betrug und zur Untreue vorgeworfen wird. Sowohl Amend als auch Schweizer bekennen sich nach Verlesen der Anklageschrift als nicht schuldig.

Dr. Amend führte zu seiner Verteidigung an, daß auch andere Abteilungsleiter der Landesbezirksdirektion Nordbaden so gehandelt hätten wie er. Darauf antwortete der Staatsanwalt: „Ich habe den Eindruck, daß Ihre Verteidigung an eine leichte Erpressung grenzt.“ Der Richter bemerkte zum Angeklagten: „Sie denken etwas zu privatwirt-

schäftlich.“ Dr. Amend, der auch dem Aufsichtsrat der Toto-GmbH angehört hatte, antwortete darauf, er habe auch für den Staat wirtschaftlich gedacht, als er ihm 30 bis 40 Millionen Toto-Gelder einbrachte.

Der Mitangeklagte Kuno Schweizer sagte aus, das Autowrack, das Dr. Amend gekauft hatte, sei nach Dienstschluß der Kraftfahrzeugstelle von einem Fahrer instand gesetzt worden. Das Geld für die Ersatzteile habe Dr. Amend gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum für die Unterstellung des Wagens in der staatlichen Kraftfahrzeugstelle keine Garagenmiete erhoben worden sei, antwortete Schweizer, von Beamten des Landesbezirks seien keine Mieten für Privatwagen erhoben worden. Als Zeuge sagte der Präsident des Landesarbeitsgerichts Heidelberg, er habe den Wagen im Jahre 1949 als Dienstfahrzeug erhalten. Da sich schon bei der Übernahme Mängel am Motor gezeigt hätten, habe er den Wagen zurückgeben wollen. Dr. Amend sei sehr überrascht gewesen, habe sich aber grundsätzlich zur Rücknahme bereit erklärt.

#### Kouril hat Revision eingelegt

Karlsruhe (UP). Der vom Karlsruher Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Tschechoslowake Johann Kouril hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Pfetsch, beim Schwurgericht Karlsruhe Revision eingelegt. Wie bekannt wurde, wird in der Berufung, die zum Bundesgerichtshof gehen muß, „Verletzung des materiellen Rechts“ gerügt.

... So ein richtiger Bahnhof, der lockt in die große Ferne: Schweden, Norwegen, Polareis... oder in die Schweiz, nach Tirol — nach Italien, Frankreich, Mittelmeer, Ägypten... Oder auch in die Schönheiten Deutschlands: an die frische See oder den sagenumwobenen Rhein, in die Alpen oder den Schwarzwald...

„Das letzte, Fräulein! — Nur eine lumpige Mark! — Das allerletzte! — Hauptgewinn eine Mittelmeerreise!“  
... Verwünschter kleiner Bursche — einem armen Münchener Mädels etwas vorzugaukeln von einer Mittelmeerreise!  
Was der sich dachte!

Ach, sie, Till Rheydt, Stenotypistin bei Malwitz' Söhne Nachfolger — Malwitz, den boshafter Vertreterwitz neulich „Malefiz“ getauft... Mittelmeerreise! — Hat sich was, wo man zu Hause kaum satt zu essen hatte. Mutters unverwundliche Tatkräft zeitigte die tollsten Arbeitsabenteuer nur um das liebe tägliche Brot — und dieser Junge weckte mit seinem dummen Los ihre ganze, mühsam gebändigte Traumwelt... das weite blaue Meer... ein Dampfer in Weiß und Gold, der wohlhabende, glückliche Menschen zu Märchenküsten trug.

... ach, Fräulein, den ganzen Tag steh' ich schon hier! — Kaufen Sie's mir doch ab! — Nur eine Mark — Mittelmeerreise... der liebe Gott soll Sie auch gewinnen lassen...

„Nur eine Mark! — Hatte der eine Ahnung! — Nur!!“  
Ein trotziges Lachen zuckte durch Till, durch die schlanke, blonde Till mit ihren klaren grauen Augen, die an nichts glaubte als an Gott und ihrer Hände Arbeit. — Ganz wie die Mutter... und die nur heimlich und in verschwiegenen Nächten von all dem träumte, was schön und unerreichbar war.

„und der liebe Gott soll Sie auch gewinnen lassen!“

Der war schließlich auch der einzige, der sich noch um die beiden Rheydts kümmern könnte. Sonst war es rings auf dieser Erde keine einzige Menschenseele seit Vaters Tod, und seitdem Mutters Bruder im Kriege geblieben war...

„Na, gib schon her, du kleiner Bengel, damit du dir endlich die Pfoten waschen kannst! Aber mach' rasch, ich will nach Hause! — Ich habe Hunger, sage ich dir — eine ganze Mark!“

„Ja, Fräulein — 's ist doch 'ne Mittelmeerreise — und Hunger habe ich auch — wo's heute Pellkartoffeln und Hering gibt —“

„Pellkartoffeln und Hering!“ sagte Till andächtig, und das Wasser lief ihr im Mund zusammen. „Hier hast du den Sündenold! — Rasch, Junge, mein Autobus!“

„Till, friß mich nicht!“ wehrte Frau Professor Rheydt lachend, als das Mädchen hereinstürzte und sie abküßte.

Till ließ die Arme hängen und zog ein klägliches Gesicht.

„Nur eine Mark!“ rief sie. „Mittelmeerreise — Der liebe Gott soll dich gewinnen lassen!“

Frau Professor stand entgeistert.  
„Nur... Mittel... der liebe Gott...“

„Mutter, der liebe Gott läßt die Sonne scheinen und läßt es regnen, und wenn er es gut mit mir meint, läßt er dich an's Mittelmeer reisen! J-a-a, da staunst du! Paß mal auf. Hier hab' ich einem schmutzigen, kleinen Jungen ein Los abgekauft!“

„Ein Los — aber Till! Wieviel hat es gekostet?“  
„Bist du nüchtern, Mamma! Was fragt der liebe Gott nach dem Preis, wenn er dich gewinnen lassen will! — Nee, wenn du soo fragst, dann versenk' ich meine

Hoffnung in die Tasche, wo sie am tiefsten ist! Und nun gib mir rasch deine Pellkartoffeln mit Hering — ich verhungere!“

„Pellkartoffeln? Hering? — Woher weißt du denn, was es heute bei Rheydts für Genüsse gibt?“

Till machte runde Augen.  
„Was?“ lachte sie. „Tja, Muschi, meine Ahnungen! Paß auf, das Los gewinnt!“

Kopfschüttelnd verschwand Frau Professor in der Küche.

Im Laufe der Mahlzeit wurde Till nachdenklich.

„Du, man muß das sehr ernst nehmen, wenn einem ein sauber gebügelter junger Mann sagt: Sie sind ganz anders als alle Kolleginnen, die ich kenne, Fräulein Rheydt!“

„Uff“, rief Frau Lilli wißbegierig. „Wer, wie, wo, was?“

Till setzte sich sitzsaft auf eine Stuhlkante, ganz Mädchen des vergangenen Jahrhunderts.

„Oh, Mama!“ lispelte sie.

Frau Lilli bog sich vor unterdrücktem Lachen.

„Er ist Buchhalter bei Malefiz. Er bezieht ein Monatsgehalt von 250 Mark und ist genau achtundzwanzig Jahre, sieben Monate und, warte mal...“ sie rechnete mit verdrehten Augen an den Fingern, „neun Tage alt.“

Frau Lilli seufzte tief.  
„Till, du bist ein wirklicher Till Eulenspiegel! — Nein, das ist nichts für dich. Du mußt einen Prinzen oder Generaldirektor haben — Generaldirektoren sind streng modern.“

Till turnte über die Stuhllehne.  
Dieses Thema fesselte sie mehr, als sie gewöhnlich zugeben mochte. Sie vertrat den Standpunkt: Junge Mädchen müssen angebetet werden. Fortsetzung folgt

**Das Lied vom Glück**  
(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)  
Nachdruck verboten.

**Ein kleiner, schmutziger Junge**  
„Mein Fräulein!“  
Bahnen schritten... Autos sausten... stopten und glitten weiter. München am Abend... Punkt 7 Uhr. Fast zwei Stunden hatte Malwitz mit seinem Briefdiktat Till über die Zeit festgehalten... ihr sumpte noch der Kopf von „eingefrorenen Krediten“ und „Stillhaltekonsumtion“ und „Wirtschaftsschrumpfung“ und „neuen Absatzgebieten“ und „Intensivierung der Reklame“...  
Und nun wartete sie schon geschlagene acht Minuten auf den Bus...  
„Mein Fräulein...“  
„Du kannst lange warten, mein Lieber, eh' ich den Kopf nach dir verdreh“... also dachte Till Rheydt in stiller Schadenfreude. Denn das kannte man doch... sie waren ja so anschlusswütig, die Herren der Schöpfung... denn es war Frühling...  
„Mein Fräulein — kaufen Sie doch bitte ein Los! — Ein einziges, kleines Los!“  
Ah so... das war etwas anderes. Ein neugieriger Blick. Neben ihr fuchtelte eine schmutzige, kleine Jungenhand. Till lächelte reumütig und schüttelte den Kopf.  
Frühlingsduftwellen schmeichelten sich aus kargen Großstadtbüscheln. Frühling... Frühling über München! Koffer, Schirme und Kartons schwankten in schwindelndem Tempo, sorglich gehütet von reiselustigen Menschen, dem Bahnhof zu. Bahnhof — das war so etwas wie ein Märchentor.  
„Fräulein, das letzte!“



# Unser Rundfunk

VON SONNTAG, 3. JUNI 1951

BIS SAMSTAG, 3. JUNI 1951

## Sonntag, den 3. Juni 1951

- 7.00 Andacht d. Ev. Gemeinschaft
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Kath. Morgenfeier
- 9.15 Geistliche Musik
- 9.45 Kunstkalender für Juni
- 10.30 Melodien am Sonntag
- 11.00 Lebendige Wissenschaft
- 11.30 Musikalische Tagesfragen
- 11.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 76

## Montag, den 4. Juni 1951

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 8.00 Klaviermusik
- 8.45 Die Krankenvolksliste
- 11.45 Kulturumschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Neue engl. Orchestermusik
- 14.45 Wir sprechen über neue Bücher
- 17.00 Ahtaltende Kammermusik
- 18.30 C. M. v. Weber (\* 1. Juni 1828)

## Dienstag, den 5. Juni 1951

- 7.00 Evangelische Morgenandacht
- 8.00 Unterhaltungsmusik
- 11.15 Kleine Konzerte
- 11.45 Landfunk
- 13.30 Loy Weiler am Klavier
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.50 Frauenfunk
- 17.00 Kleines Konzert
- 18.30 Klänge der Heimat, dazw. Gartenfunk

## Mittwoch, den 6. Juni 1951

- 7.00 Festival of Britain. Hector Berlioz: Requiem (Orch. und Chor der BBC-London, Leitg.: Malcolm Sargent, Übertragung aus d. Albert Hall in London)
- 11.30 Dramatische Tage im Hildebrand
- 12.30 Tanzmusik
- 13.30 Hier irtte Shakespeare
- 14.30 Melodien von u. mit W. Gerl

## Donnerstag, den 7. Juni 1951

- 7.00 Evangelische Morgenandacht
- 8.00 Kunst und die Musik (NW)
- 8.30 Du und das Leben (HR)
- 9.45 Werke von Beethoven (HR)
- 11.00 Hans Bund spielt (NW)
- 11.45 Ein hübscher Rhythmus (HR)
- 14.30 Was ihr wollt (NW)
- 15.00 Meister ihres Faches (HR)
- 15.30 Froh und heiter (HR)
- 16.00 Tanztee (HR)
- 16.30 „Wann, wo, wie, warum“ (HR)

## Freitag, den 8. Juni 1951

- 8.00 Festschönheit an (NW)
- 10.00 Musik vom Rhein (NW)
- 10.40 Musik von Grieg (HR)
- 11.00 Bücherstunde (HR)
- 11.30 Klaviermusik (HR)
- 11.45 Technisches (HR)
- 12.00 C. M. v. Weber (NW)
- 12.00 Gewerkschaftsfunk (HR)
- 12.15 Musik am Schindlchen (HR)
- 12.45 Die Sekretärin (HR)

## Sonntag, den 3. Juni 1951

- 7.00 Evang. Morgenfeier
- 8.00 Aus der christlichen Welt
- 8.15 Kath. Morgenfeier
- 8.45 Z. Seligsprechung Papst Pius X.
- 10.00 Das Unvergängliche
- 10.30 Stunde der Universitäten
- 11.30 Für den Bastern
- 14.00 Literarische Begegnungen
- 14.15 Jedem das Seine!
- 14.30 Kinderfunk

## Montag, den 4. Juni 1951

- 8.00 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Am Montag fängt d. Woche an
- 10.45 Wirtschaftsfunk
- 10.50 Musik am Nachmittag
- 11.00 „Das Wunderstück“ — Der Erzhilf, Sammler und Lyriker Franz Georg Brustig
- 11.30 Sollenkonzert. Rivier: Sonatine für Violine und Cello. Fauré: 1. Sonate für Violine

## Dienstag, den 5. Juni 1951

- 8.00 Kath. Morgenandacht
- 10.00 Für die Schützenden
- 11.15 Sang und Klang im Volkston
- 11.45 Ringelbl. „Der Heizer in der Hütte“
- 14.00 Orchesterkonzert. — Mozart: Symphonie D-Dur KV 364
- 14.45 Gravenhurst: „Die Spindelwäuder“
- 17.00 Musik zur Unterhaltung

## Mittwoch, den 6. Juni 1951

- 8.00 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Nachmittagskonzert des Pfalz-orchesters
- 14.00 Eigenprog. 199 Jahre Saabach in Baden. Mainz: Die Kartause von Koblenz
- 14.30 Bühnenmusik
- 14.30 Sang und Klang im Volkston
- 14.30 Die UKW-Sender des SWF
- 16.00 Melodienreigen

## Donnerstag, den 7. Juni 1951

- 8.00 Kath. Morgenandacht
- 10.00 Die Briefmarkenecke
- 10.30 Zwischen Mitternacht u. Morgen. Begegnungen am Frankfurter Hauptbahnhof
- 14.30 Unser Samstagmittag
- 14.30 Bücherstunde
- 17.45 Eigenprogramm der Studios

## SÜDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 523 m = 575 kHz

- Gleichbleibende Sendungen**
- 1.00 Musik, Nachrichten (W, S)
  - 1.45 Nachrichten, Wetter (W, S)
  - 1.50 Echo aus Baden (W)
  - 1.55 Werbefunk mit Musik (W)
  - 1.58 Schulfunk (W)
  - 1.58 Aus der Wirtschaft (W)
  - 1.58 Südwestd. Heimatpost (W)
  - 1.58 Aus dem Zeitgeschehen (W)
  - 1.58 Stimme Amerikas (W, S)
  - 1.58 Interessant und neu (W)
  - 1.58 Nachrichten, Wetter (W, S)
  - 1.58 Nachrichten, Wetter (W, S)
  - 1.58 Letzte Nachrichten (W)

- Mittwoch, den 6. Juni 1951**
- 11.15 Deutsche Kammermusik
  - 11.30 Melodien von Paul Lincke
  - 11.45 Dramatische Tage in Hildesheim
  - 11.50 Unterhaltungskonzert
  - 12.50 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland
  - 13.00 Schöne Stimmen
  - 13.00 Für junge Menschen
  - 13.00 Unsere Volksmusik
  - 13.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum

## VON ANDEREN SENDERN

Bayerischer Rundfunk (BR) = 312,00 m; KW = 40,70 m  
 Hessischer Rundfunk (HR) = 505,00 m; KW = 49,00 m  
 Nordwestd. Rundfunk (NW) = 309,00 m; KW = 41,15 m

- Gleichbleibende Sendungen**
- 1.15 Frühkonzert
  - 1.45 Marktberichte
  - 1.45 Nachrichten
  - 1.45 Letzte Nachrichten
  - 1.45 NWDR
  - 1.50 Für die Landwirtschaft
  - 1.50 Nachrichten
  - 1.50 Musik am Vormittag
  - 1.50 Landfunk
  - 1.50 Hier spricht Berlin
  - 1.50 Nachrichten

- Mittwoch, den 6. Juni 1951**
- 18.45 Sport der Woche (HR)
  - 19.00 Virtuose Kleinzirkeln (HR)
  - 20.00 Die Götterdämmerung Richard Wagner I Teil (HR)
  - 21.20 Wie es euch gefällt (HR)
  - 21.30 Musik aus Österreich (HR)
  - 21.45 Die tödende Leinwand (HR)
  - 22.10 Beliebte Künstler (HR)
  - 22.30 Konzert am Abend (HR)
  - 22.45 Jazz um Mitternacht (HR)

## SÜDWESTFUNK

Baden-Baden und Freiburg = 383 m  
 Rheinsender 295 m - Reutlingen 195 m

- Gleichbleibende Sendungen**
- 1.00 Beginn, Musik, Nachr. (W)
  - 1.15 Marktberichte, Musik (W)
  - 1.20 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
  - 1.25 Gymnastik und Musik (W)
  - 1.30 Presseschau Musik (W)
  - 1.40 Nachrichten (W, S)
  - 1.45 Eigenprog. d. Studios (W, S)
  - 1.45 Musikalische Intermezzi (W)
  - 1.45 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
  - 1.50 Allerlei vom Tage (W)
  - 1.55 Vermittlungsmusik (W, S)
  - 1.55 Eigenprog. der Studios (W)

- Mittwoch, den 6. Juni 1951**
- 11.30 Stimme der Gewerkschaften
  - 11.45 Zeitgemäss von Willy Reichert
  - 12.30 Klaviermusik, Bach: Fantasie und Fuge a-moll, Fr. Orborn
  - 12.30 Nachtschau: Hinweis auf Marie Luise Fleischer
  - 12.30 Eine Schläger-Servas am laufenden Band
  - 13.30 Tanzmusik

## Donnerstag, den 7. Juni 1951

- 8.00 Kath. Morgenandacht
- 11.15 Nachwuchs spielt sich vor
- 11.45 Neues dänische Lyrik
- 14.00 Eigenprog. der Studios
- 14.45 Ein Gedenkblatt für Jens Peter Jacobsen
- 17.00 Kleines Konzert
- 17.30 Der Rechtspiegel
- 18.00 Zeitfunk mit kl. Abendmusik
- 19.00 Hans Bund spielt

## Freitag, den 8. Juni 1951

- 8.00 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Musik am Nachmittag
- 10.45 Die Gestaltenwelt der Hauptmannschen Dichtung
- 11.00 Sollenkonzert
- 11.30 Amüsante so oder so
- 11.45 Musik z. Unterhaltung. Kompositionen von Karl Szekca
- 11.50 Welt und Wissen
- 12.00 Scheinwerfer auf! Die bunte

## Sonntag, den 3. Juni 1951

- 14.30 Neue Schallplatten (HR)
- 14.45 Für die Frau (HR)
- 14.50 Tanzmusik (NW)
- 14.50 Junge Sollen (HR)
- 14.50 Orchester Graunke (HR)
- 14.50 Unterhaltungskonzert (HR)
- 15.00 Werke von Brahms (NW)
- 15.00 Musik zum Feierabend (NW)
- 15.00 Musik am Abend (NW)
- 15.10 Das kleine Ensemble (HR)

## Samstag, den 3. Juni 1951

- 11.00 Spritzig und aktuell (NW)
- 11.15 Vergnügen mit Musik (HR)
- 11.30 Frohes Wochenende (HR)
- 11.30 Chormusik (NW)
- 11.30 Heiteres Wochenende (HR)
- 11.30 Konzertstunde (HR)
- 11.30 Musik für alt und jung (HR)
- 11.30 Operettenrevue (HR)
- 11.30 Sportberichte (HR)
- 11.30 Die Schlägerparade (HR)

## Donnerstag, den 7. Juni 1951

- 11.30 Franz. Ballettmusik (NW)
- 11.30 Akt. Wirtschaftsfunk (HR)
- 11.30 „Der Ring, Holländer“ (NW)
- 11.30 „Der Barbier v. Bagdad“ Oper v. Rossini (HR)
- 11.30 Oper v. Corneille (HR)
- 11.30 Der Wunschstiel (HR)
- 11.30 Hölzer und die Welt (HR)
- 11.30 Der unbekannte Zufall (HR)
- 11.30 Der Jazzklub (HR)
- 11.30 Schallplattenmusik (HR)
- 11.30 Klänge zur Nacht (HR)

## Kleine Lieder flattern um die Welt

Sie singen von Liebe, Wehmut und Freude — Das französische Chanson

Leichtfüßig wie ein Reh, süß wie die Liebe, aber auch scharf wie ein Dolch, einschmelzend wie die Worte eines Liebhabers und wehmütig stimmend wie alte Erinnerungen — so ist das Chanson. Im Deutschen gibt es nur ein Wort dafür, und das beweist, daß das Chanson von ganz besonderer Eigenart ist: nämlich ebenfalls Chanson. Das Chanson spricht uns an einer Stelle unseres Inneren an, für die wiederum andere Völker keinen Namen haben: im Gemüt.

So quicklebendig, immer neu und stets anregend das Chanson ist, hat es doch schon eine stattliche Alter. Ein kurzer Lebenslauf: Geboren wurde das Chanson in der älteren französischen Dichtung als singbares episches oder lyrisches Gedicht mit heiterem Inhalt, meist mit Kehrreim (im Deutschen bekannt unter Refrain). Als die Zeiten schärfer wurden und man erstmals von politischen Spannungen redete, machte das Chanson die Wandlung mit und bekam oft politisch-satirischen Inhalt. Das berühmteste Chanson entstand während der Revolutionszeit und trägt den Titel: „Marseillaise“. Schwestern dieses zur Nationalhymne avancierten Liedes sind die „Carmagnole“ und das „Ca ira“. Die fröhliche Laune dominierte im Chanson während Napoleons Zeit; dann trat eine Spaltung ein. Unter der Bezeichnung „Chanson“ nahm das franz. Lied seinen Platz in der Musikgeschichte ein, sein Bruder jedoch, das andere „Chanson“, wandte sich der Kleinkunstbühne zu, und eroberte sich im Nu die große Bühne der Welt.

Zwei Menschen machten das Chanson und sich selbst weltberühmt: Lucienne Boyer und Maurice Chevalier. Die Begriffe Boyer, Chevalier und Chanson sind untrennbar verbun-

## DER RUNDFUNK AN SEINE HÖRER: Schlechter Empfang - neue Sender

„Lieber Hörer! Sie haben uns Ihre Meinung gesagt. Auf einer Postkarte. Sie schrieben: „Vertucht nochmal! Warum kann man denn Ihren Sender nicht vernünftig hören? Der Empfang ist ja nicht mal 20 Pfennige im Monat wert. Was denken Sie dagegen zu tun?“

Lieber Hörer, Sie haben völlig recht. Wir kennen Ihren Kummer genau. Schuld daran sind nicht wir, sondern die Demontage im Äther. Die Wellendempfindung. Es gibt gute Wellen, die bis zu Ihnen, lieber Hörer, und noch viel weiter reichen und es gibt schlechte. Die guten hat man uns in Kopenhagen genommen und uns schlechtere dafür gegeben. Senderbau erfordert auch Zeit. Da muß ein Stahlmast hin, der 50, 80 oder über 100 m hoch ist. Da ist ein Haus mit sehr komplizierten technischen Einrichtungen nötig: Kühlanlagen für Senderöhren, Hochspannungsanlagen, eine mehrstufige Sendeanlage usw. Und es müssen Unterkünfte für das Bedienungspersonal gebaut werden. Ebe der erste Spatenstich getan werden kann, vergehen Monate mit unumgänglichen Prüfungen und Verhandlungen. Es muß durch Messungen geklärt werden, welches der beste Standort für den Sender ist. Sind Starkstrom und Wasser greifbar? Stören keine Stahlbauten in der Umgebung? Lassen sich teure Wegebauten vermeiden? Kann der Grund und Boden zu einem annehmbaren Preis erworben werden?

Trotzdem werden immer wieder neue Sender zu den bestehenden hinzukommen. Auch der Ihre, lieber Hörer. Wenn er Sie dann durch guten Empfang erfreut, wandern Sie doch bitte mit Ihrer Familie hinaus zum Sender und schauen Sie sich ihn gründlich an. Ihr Rundfunksender.“



# „So raubten wir den Krönungsstein“

Drei Studenten und eine Lehrerin waren die Täter

Drei Studenten und eine junge Schullehrerin berichteten zum ersten Mal der Öffentlichkeit, wie sie am ersten Weihnachtsfeiertag mit viel Geschick und großem Glück den Krönungsstein aus der Westminster Abtei entwendeten.

Die „Verschwörer“, die Studenten Ian Hamilton, Gavin Vernon und Alan Stuart von der Universität Glasgow gaben die Geschichte des Raubes in einem Studentenclub zum besten, nachdem die strafrechtliche Verfolgung der Diebe auf Anordnung des Generalstaatsanwaltes niedergeschlagen worden war. Die Lehrerin Katrine Matheson, die vierte im Bunde, erzählte den Vorgang in ihrem Schulhaus im westlichen Hochland.

Die vier fuhren am 22. Dezember in zwei Autos nach London und beobachteten zwei Nächte lang alle Polizeistreifen in der Umgebung der Kathedrale. Am Heiligen Abend stellten sie den einen der Wagen unweit der Westminster Abtei ab. Alle vier fuhren mit dem anderen Auto vor der Kirche vor. Die drei Studenten schlichen sich durch eine Seitentür hinein, während Katrine im Wagen aufpaßte. Als die Studenten den Stein unter dem Krönungsstuhl hervorholten, zerbrach er. Hamilton schleppte das kleinere Stück von etwa 100 Pfund in den Wagen.

„Kam hatten wir den Stein mit einem Regenmantel verhußt, als ein Polizist vorbeikam“, berichtete Katrine. „Ich fiel Ian um den Hals und machte ihm heiße Liebeserklärungen, sie müssen überzeugend gewirkt haben, denn der Polizist blieb stehen und grinst.“

„Haben Sie etwas da hinten im Wagen?“ fragte der Beamte. „Ich fahnde nach gestohlenen Teppichen.“ „Uns trat der Angstschweiß auf die Stirne“, berichtete Katrine. „Es stellte sich jedoch heraus, daß der Polizist nur scherzte. Wir erzählten ihm, daß wir die Nacht im Wagen verbringen wollen, weil wir kein Geld für ein Hotel hätten. Er wies uns daraufhin einen Parkplatz an, und wir fuhren mit dem Stein davon.“

Als Vernon und Stuart mit dem Großteil des Steins an der Tür anlangten, mußten sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß der Wagen mit Ian und Katrine verschwunden war. Außerdem hatte Vernon den Schlüssel zum zweiten Wagen verloren.

Hamilton und Miss Matheson fanden, zur Kirchentür zurückgekehrt, den Stein und erzählten ihn in den Wagen. Das Mädchen erhielt die Anweisung, mit der Beute nach Birmingham zu fahren und den Stein dort Freunden zu übergeben. Kaum war Katrine davon gefahren, als Stuart und Vernon wieder bei der Kathedrale erschienen und einen Streifenwagen der Polizei ertlichteten. Ihr Komplott

schien also bereits entdeckt zu sein. Sie beschloßen, sich aus dem Staub zu machen und wanderten mehrere Stunden lang ziellos durch das nächtliche London.

Hamilton war inzwischen wieder in die Kirche geschlichen, um nach seinen Gefährten Umschau zu halten, wobei er auf den Wagenschlüssel von Vernon trat. Da von den beiden keine Spur zu entdecken war, setzte sich Hamilton in das Auto und fuhr ebenfalls ziellos durch die Straßen. Aber das Glück war ihm hold: Er erblickte in einem Vorort Londons Vernon und Stuart.

# Die Transporttechnik einer Invasion

Ein instruktiver Film der USA-Kriegsmarine: „Materials Handling“

Aus dem ersten Weltkrieg kennen wir das Schlagwort, die Alliierten seien „auf einer Woge von Öl zum Sieg geschwommen“. Es charakterisiert die entscheidende Rolle, welche dem Transport von Menschen und Material über See und damit der Treibstoffversorgung zukam. Im zweiten Weltkrieg hat das Öl keine geringere Rolle gespielt, schon deshalb, weil zu dem Transport über die Ozeane und der ihn schützenden Kriegsmarine noch die diffizilen Waffengattungen der Luftflotten und Panzerarmeen hinzukamen. Welche Bedeutung die amerikanischen Generalstabsler auf Grund der Erfahrungen des zweiten Weltkrieges neben dem Öl der Meistersung des Transportproblems als solchem zumessen, zeigt ein Film der USA-Kriegsmarine „Materials Handling“, der jetzt erstmals in Deutschland durch das „Rationalisierungs-Kuratorium der deutschen Wirtschaft“ (RKW) in Gemeinschaft mit dem „Arbeitsausschuß Transportrationalisierung“ (ATR) vorgeführt wird. Das RKW als die vom ERP anerkannte deutsche Produktivitätszentrale hat durch den ATR sein besonderes Augenmerk gerade der Rationalisierung des Transportwesens zugewandt. Von ihr sagte übrigens kein Geringerer als der frühere britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps, daß sie die schnellsten und ergiebigsten Erfolge bringen könne, da bis zu 85 Prozent aller in den Industriewaren steckenden Gesteinskosten direkt oder indirekt Transportkosten seien.

Schwimmende Seehäfen

Der amerikanische Film „Materials Handling“ zeigt nun am Beispiel der alliierten Invasionshäfen in Nordfrankreich, mit welchen modernsten Transportmitteln das ungeheure Landungs- und Nachschubproblem gemeistert worden ist. Es ist bereits allgemein bekannt, daß die USA zunächst das Problem künstlicher Häfen vor der Invasionsküste lösen mußten, um von den zerstörten natürlichen Hafenanlagen an der Küste unabhängig zu werden. Eine überragende Rolle bei der Entladung der Transportschiffe und dem Transport an Land spielte der Elektro- oder Gabelstapler. Es ist dies ein auch in Deutschland neuerdings vordringendes Universal-Fahrzeug mit akkumulator-elektrischem Antrieb, das in der Horizontalen ganze Züge von Lastkarren zu schleppen und andererseits mittels elektrohydraulischen Antriebs bis zu 7½ Tonnen Last auf einer Gabel vertikal bis zur Höhe von 5½ m zu heben und aufzustapeln vermag. Die transportierten Lasten selbst bleiben ab Fabrik dauernd auf sogenannten Hebebrettern (pallets) verstaßt, die von der Gabel des Staplers unterfahren und dann mitsamt der Ware angehoben werden. Auf diesen Hebebrettern wird die Ware ab Fabrik über Lastkraftwagen oder Güterwagen transportiert. In die Schiffsräume verstaßt, im Ankerhafen ausgeladen, wiederum per Bahn oder Lastwagen weitertransportiert und bis zum Endverbraucher, der betreffenden Truppeneinheit gebracht.

Welchen beinahe unglaublichen Rationalisierungserfolg der Einsatz solcher Gabelstapler im innerbetrieblichen Transportwesen bringen kann, zeigt das folgende Beispiel: Die Amerikaner haben errechnet, daß ein Arbeiter

Sie hielten sich einige Tage in der Hauptstadt versteckt und fuhren dann nach Birmingham; der Stein — beide Teile — wurden nach Schottland geschafft. Dort wechselte er von Versteck zu Versteck, bis die „Hauptverschwörer“ selbst nicht mehr wußten, wo er sich befand.

Am 11. April wurde der Stein in der Abbotshay Abbey in Schottland gefunden. Die „Verschwörer“ hatte man bereits vorher verhaftet.

„Wenn wir gewollt hätten, wäre der Stein niemals gefunden worden“, versicherte Hamilton. „Doch uns lag nur daran, daß ihn die Öffentlichkeit hier in Schottland einen Monat oder so besichtigen konnte. Der Stein gehört hierher, und ich hoffe, daß er eines Tages wieder in Schottland aufbewahrt werden wird.“

in Handarbeit zum Transport und Aufstapeln von 1000 Kisten einer Ware über eine Entfernung von 60 m rund 33,3 Arbeitsstunden benötigt, also bei einem Dollar Lohn je Stunde 33,33 Dollar kostet. Dasselbe Arbeit wird von einem Arbeiter mittels Elektrostapler und Hebebrettern in 0,4 Arbeitsstunden bewältigt. Die Kosten dafür betragen einschließlich einer anteiligen Amortisation des Elektrostaplers und der Hebebretter nur noch 0,596 Dollar.

Mechanisierung ist alles

Aus dem Begleittext dieses „Regiebuches der Invasion“ seien abschließend einige Kernsätze aufgeführt, die dem Laien ein anschauliches Bild zu vermitteln vermögen. Es heißt da u. a.: „Der moderne Krieg ist ein Kampf um den Transport, in dem alles darauf ankommt, daß die Bedarfsgüter der Truppe rechtzeitig und sicher ankommen. Der Schlüssel zum Transportproblem ist die Mechanisierung, also der Ersatz von Handarbeit durch Motorgeräte. Täglich wuchsen im letzten Krieg die Versorgungsaufgaben, während die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte ständig abnahm. Das oberste Prinzip des Materialtransportes ist stets: Niemals irgend ein Stückgut unmittelbar auf den Fußboden lagern! Statt dessen auf „pallets“ lagern, so daß das Gut mechanisch angehoben werden kann. Immer, wenn Transportgüter mit der Hand befördert werden, besteht Unfall- und Bruchgefahr. Jedes Brechen von Behältern und Verpackung ist aber ein Verlust an Transportgütern. Je weniger ein Stück in die Hand genommen werden muß, desto schneller und sicherer kann der Transport erfolgen. Um den gesamten verfügbaren Lagerraum auszunutzen, sollten die auf „pallets“ verladenen Güter in hohen Blöcken gestapelt werden. Für diesen Zweck wurde der Gabelstapler besonders konstruiert. Mit ihm können die Lasten nicht nur hinauf- und herunterbefördert, sondern auch nach vorn und hinten gekippt werden. Diese rationalisierte Methode aller Transporte ist von entscheidender Bedeutung, denn: Der moderne Krieg ist ein Kampf um den Transport.“

Dieser Film der Amerikaner kann auch für unsere Friedenswirtschaft von nicht abzuschätzender Bedeutung werden. Denn die Probleme des inner- und außerbetrieblichen Transportwesens sind im Krieg wie im Frieden dieselben. Deshalb wird dem neuen Prinzip des Einsatzes von Elektrostaplern in Verbindung mit Ladebrettern auch bei uns in Deutschland eine hohe Bedeutung zukommen.

# Nervenkrieg vor 5000 Jahren

Eine Tontafel erzählt - Sumerische Geschichten vor der Sintflut

Kurz vor dem Kriege stand ich im Britischen Museum vor dem Schrein der Königin Schubad. Von den sterblichen Überresten der sumerischen Herrscherin hatten die Gelehrten, die ihr Grab aus dem Sande Mesopotamiens schaufelten, nicht mehr viel gefunden. Aber ihr kostbares Perlenkostüm hatte sich mit vieler Mühe wiederherstellen lassen, weil man nur die durch das Skelett gefallenen Einzelteile abheben mußte, um das unversehrte erhaltene Rückmuster zu entdecken.

Als ich gerade den ebenfalls intakten, prachtvollen goldenen Kopfschmuck der Königin bewunderte, vernahm ich hinter mir ein deutliches Gespräch. Überrascht wandte ich mich um und erblickte drei ältere Herren, von denen zwei sich über das Muster des Perlenkostüms der Königin Schubad unterhielten, während der andere in einem Lexikon Wort für Wort der englischen Beschriftung des Ausstellungsstückes nachschlug.

Die drei Herren kannten sich in der Geschichte Sumers besser als in der englischen Volkssprache. Kurz entschlossen trat ich daher auf sie zu und bot ihnen meine Dienste an. Auf diese Weise machte ich die Bekanntschaft von drei deutschen Universitätsprofessoren, die gerade von einem Orientalisten-Kongreß in Oxford kamen. Und sie erzählten mir von jenem geheimnisvollen Volk, das in den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte im unteren Mesopotamien an den Ufern des Tigris und des Euphrat seine Städte baute, die

eine blühende Kultur umschlossen. Wenige Zeugnisse ihrer Kunst sind erhalten; die schönsten fand man im Grab der Königin Schubad.

Schon Jahrtausende bevor die Goten in Ravenna über dem Sarkophag des großen Theoderich ein staunenswertes Gewölbe errichteten und über dem römischen Pantheon sich das Wunder eines Kuppelbaus erhob, kannten die Sumerer diese Meisterwerke der Architektur. In einem aus mächtigen Quadernsteinen gefügten Gewölbe setzten sie ihre Königin Schubad im vollen Ornat der Herrscherin bei, prächtig geschmückt zum Fest der Toten und umgeben von ihrem Hofstaat, Minister, Krieger, Sklaven und Opferstiere waren ihr ins Grab gefolgt.

Ein schreckliches Schicksal brach über die Sumerer herein, ein Unwetter unvorstellbaren Ausmaßes. Von den kurdischen Bergen stürzte das Wasser in gewaltigen Kaskaden. Euphrat und Tigris trugen es weiter nach Mesopotamien hinab, die ganze Tiefebene überschwemmend. Alle Städte und Dörfer wurden von den Fluten weggerissen und ihre Ruinen unter meterhohem Schlamm begraben, über den später die Wüste ihren Sand streute.

Durch diese Sintflut, die der biblischen Legende zugrunde liegt — zwei der Professoren, die sie mir erzählten, waren katholische Theologen, — wurde das Volk der Sumerer bis auf wenige Reste, die sich ins Gebirge flüchten konnten, ausgelöscht und ihre Geschichte für Jahrtausende ins Dunkel der Vergessenheit versenkt. Unter dem Druck der Wanderdünen brach das Grabgewölbe der Königin Schubad ein. Die kostbaren Gefäße wurden zerschlagen, die Goldhelme der Krieger plattgedrückt, die Waffen zerbrochen. Aber dennoch enthalten sie dem heutigen Betrachter eine kulturelle Blüte und eine handwerkliche Kunst, welche die Leistungen ägyptischer Kultur weit überragen.

Unlängst förderte der Zufall ein neues Zeugnis sumerischer Geschichte zutage: eine Tontafel, kleiner noch als ein Blatt Schreibmaschinenpapier. In winziger Schrift, die auf beiden Seiten der Tafel in je sechs Spalten 639 Zeilen bedeckt, verewigte auf ihr ein unbekannter Poet das Ruhmeslied des Königs Enmerkar.

Dieser König residierte vor mehr als 5000 Jahren in der Stadt Erech; alle benachbarten Stämme hatte er im Laufe der Jahre der sumerischen Herrschaft unterworfen. Um seine Macht noch weiter auszuweiten, schickte er eines Tages einen Gesandten nach der Stadt Aratta, die hinter sieben Bergketten liegt (also entweder in Persien oder im westlichen Indien) und forderte sie auf, seine Oberhoheit anzuerkennen. Jedoch der Fürst von Aratta wies den Gesandten Enmerkar ab, obwohl dieser versichert hatte, daß die Göttin Inanna sein Werk unterstütze.

Mehrmals reiste nun der sumerische Diplomat zwischen Erech und Aratta hin und her. Sein königlicher Herr wandte alle Kniffe politischer Strategie an, um seinen Gegenspieler zum Erliegen zu bringen. Er schickte ihm handfeste Drohungen und versuchte es dann wieder mit raffinierter Überredungskunst. Endlich, nach langem, zähem Ringen war der Widerstand der Leute von Aratta gebrochen; sie unterwarfen sich und wurden Vasallen Enmerkar.

Die Tontafel von Erech ist also das erste Dokument eines regelrechten Nervenkrieges, der vor 5000 Jahren schon mit denselben Mitteln ausgetragen wurde, die den Staatsmännern des 20. Jahrhunderts geläufig sind.

Eduard Funk

# Wo wohnt hier Friedrich Groß?

Eine Auktion löst Erinnerungen aus

Auf einer Auktion in Bonn wurde ein Barockessel Friedrichs des Großen versteigert, der aus dem Schloß Neuruppin stammt und für DM 500.— in Privatbesitz überging.

Es war an einem Augusttag des Jahres 1945, als ein Lkw rumpelnd durch die Straßen Rheinsbergs fuhr, jenes einst so idyllische Städtchen, das sich mit bürgerlicher Behaglichkeit zwischen die dunklen Wälder der brandenburgischen Mark und die verschifften Ufer des Sees bettete. Jahrhundertlang hatte es nur von seiner Vergangenheit geträumt, die ihre glanzvollsten Zeiten erlebte, als im zierlichen Schloß am Rhin die Fröhlichkeit eines jungen Prinzen regierte, der seine Tage mit Flötenspiel und französischer Literatur geistreich zu füllen verstand. Rauschende Feste streuten den Glanz des Rokoko über gepflegte Rasen und antike Tempelchen. Lampionsbedeckte Boote steuerten nachts über den stillen See, dessen Spiegel mit Tausenden von Seerosen bestreut war. Aber nur kurze Jahre dauerte dieses Märchen von Rheinsberg. 1740 holte eine Eilstaffette den jungen Fritz nach Potsdam, wo er den Thron seines gestrenghen Vaters bestieg, und nur selten noch fand er später unter die Großen der Geschichte gereichte Friedrich Zeit, an die Stätte seiner Jugend zurückzukehren.

Rheinsberg versank in einen Dornröschenschlaf, den nur Sommerfrischer zuweilen störten — sehr zum Ärger der alten Exzellenzen, die hier ihren Lebensabend in vornehmer Langeweile verbrühten. Daran hat sich auch bis 1945 nichts geändert. Am späten Nachmittage des 30. April knallten jedoch in dieses plötzlich aufgeschwemmte Idyll russische Panzer, die von allen Seiten in das kleine Städtchen schossen, in dem eine Handvoll Landstren Rückzug ihrer Kameraden zu decken versuchte.

Fünf Monate später fuhr der eingangs erwähnte Lkw durch die kaum von ihren Wunden genesende Stadt. An einer Straßenecke hielt das Fahrzeug; ein Russe kletterte vom Führersitz und fragte eine des Wegs kommende Passantin: „Frau, du mir sagen, wo wohnt hier Friedrich Groß?“

Friedrich Groß? Einen Mann solchen Namens kannte die Frau nicht, bis ihr die Erleuchtung kam: der Iwan suchte Friedrich den Großen, also das Rheinsberger Schloß. Und sie hatte richtig geraten.

Und was wollte der Russe dort? Vielleicht was schon so viele vor ihm gesucht hatten, nämlich den vermeintlich sagenhaften Reichtum des verwaisten Schlosses am Rhin. Aber seine Rütme waren längst geplündert. Bilder, Möbel, Lampen und was sich sonst noch entfernen ließ, war schon in den ersten Tagen nach der Besetzung auf russische Lkws verfrachtet und weggeschleppt worden. Aber nur bis Stettin. Dort warteten Kommissare auf die abgelösten Fronttruppen, denen sie alles abnahmen, was in Rußland unerwünscht war: Radios und Schreibmaschinen, Schmuck und Möbelstücke, Kleider und Bilder — und natürlich auch die Beute aus dem Rheinsberger Schloß. Wagen um Wagen wurde entleert. Was auch nur entfernt nach westlicher Zivilisation, d. h. nach Nazismus, Kapitalismus, Imperialis-

- Das Schicksal eines Schlosses

mus und sonstigen verdächtig Eigenschaften Europas aussah, warf man kurzerhand auf die Wiesen an der Oder, ließ es in Wind und Wetter verrotten und vermodern. So ging auch die kostbare Ausstattung des Rheinsberger Schlosses restlos verloren.

Bis auf kleine Ausnahmen, denen ein anderes Schicksal beschieden war. Von dem Rathaus von Rheinsberg standen nämlich monatelang ein goldener Tisch mit feingewungenen Rokokobehängen und einige damastbezogene Sessel für den Herrn Kommandanten und seine durstigen Gäste. Bis auch sie in Regen und Sonne zerschlossen, die dünnen Stuhlbeine zerbrachen und endlich die letzten Überbleibsel aus den Jugendtagen Friedrichs des Großen im Ofen des russischen Stadtgewaltigen zu Asche wurden.

Nicht viel anders erging es den Schätzen im benachbarten Schloß von Neuruppin. Nur ein Sessel fand auf abenteuerlichem Weg nach Bonn, wo er — wie oben berichtet — in diesen Tagen versteigert wurde.

# Vier Löwen gründeten eine Filmstadt

Hätte „Nestor“ nicht Pleite gemacht - Die „Herrin der Wüste“ - Vor 40 Jahren in Hollywood

Im Jahre 1911 fuhr Dompteur Walter Gray mit vier Löwen ziellos in den kalifornischen Sommer hinein. Der Zirkus „Nestor“, in dem er aufgetreten war, war einem Feuer zum Opfer gefallen. Der Direktor machte Pleite, die Truppe zerfiel, und Gray wußte nicht, wie er mit seinen Katzen sativwerden sollte.

Vor den kalten Hängen des Mount Hollywood blieb er schließlich mit seinem Trecker liegen. Außer einer abgelegenen Ranch gab es hier nur eine Bretterbude, eine „Tanztube“. — „Habt ihr jemand, der etwas von Motoren versteht?“ fragte er den Wirt. — „Nein“, grinst der. „Aber wenn du deine Menagerie hier aufbaust und eine Vorstellung gibst, könnte sich einer einfinden.“

Allabendlich traten jetzt die vier Löwen und drei Girls in der „Tanztube Hollywood“ auf. Im Scheine zweier Azetylenlampen verdiente Gray für sich und seine Tiere das tägliche Brot. Die anspruchlosen Vaqueros und Farmer feierten ihn und verteilten immer wieder seine Weiterreise. Und als er endlich genug hatte, da lief ihm Dick Horsley, mit dem er im Zirkus Nestor aufgetreten war, über den Weg. Er hatte bei einer Grundstücksspekulation Geld gemacht und sah sich gerade nach neuen Geschäften um. Horsley kam mit großen Drahtrollen, zwei Kurbelkästen, Stativen und allerlei Apparaten beladen. „Hallo!“ rief er Gray zu, „es kann losgehen. Wir filmen!“ — „Filmen?“ — „Ja, ein Film mit deinen Löwen.“

Am nächsten Morgen standen dem Wirt die Haare zu Berge. Man hatte die Löwen in aller Frühe in die Schankstube getrieben, wo sie alles zu Scherben machten. Die Aufnahmen wurden aber gut, denn die Angst, mit der alle von den Bestien ausstritten, war echt. Besonders eindrucksvoll wurde die Szene, in der Pascha die Betten der drei Girls bestieg, während diese — aus dem Schlaf geschreckt — in Nachtgewändern durch das Fenster flohen. Um diese Streifen rissen sich die Film-

versetzer, zanzten anständig und bestellten einen neuen Löwenfilm.

So angespornt, drehten Gray und Horsley den ersten Großfilm. „Herrin der Wüste“ hieß er und war ein Drama in fünf Akten. Zwanzig Cowboys, als wilde Araber verkleidet, ritten kostenlos für den Produktionschef. Ein Girl spielte die „Herrin“, die beiden anderen den „Harem“. Gray münzte den „Scheich“.

Immer noch ahnten die Filmunternehmer von Chicago und New York, die über einen kostspieligen Apparat verfügten, nicht, wie einfach sich die Außenseiter in Hollywood das Filmen machten. Aber auch ohne Kulissen, ohne Ateliers und ohne berühmte Schauspieler ging ihnen das Geld aus, bevor der Film vollendet war. Horsley fuhr deshalb mit der fertiggestellten Hälfte in die Stadt, um ein Darlehen zu beschaffen. Er kam zurück als Präsident einer neugegründeten Filmgesellschaft, der Hollywood-Universal-Company.

Hollywoods erster Film, „Herrin der Wüste“, wurde ein Erfolg. Kein Mensch nahm daran Anstoß, daß unter den Burnussen Reiterstiefel mit echt mexikanischen Radsportsporen hervorschauten. Die Universal-Film bekam so viel Geld, wie sie wollte. Die Kreditgeber drängten sich förmlich auf. Das Filmfieber begann. Hallen, Verwaltungsgebäude und Villen schossen aus dem Boden. Breite Straßen wurden in die Felsen gesprengt. Bis in die Ebene von San Fernando wurden Kulisensiedle errichtet. Mächtige Finanziers und Stars aus schönheitsköniglichem Geblüt hielten ihren Einzug. Heute zählt die Filmmetropole über 200 000 Einwohner.

Zur Erinnerung an die Filmlöwen hat die „Metro-Goldwyn-Mayer“ als Nachfolgerin der „Universal-Film“ in ihren Filmtitel einen Löwenkopf aufgenommen. Es ist das Porträt des Berliner Löwen King, der im Vorspann jedes Metro-Films auf der Leinwand erscheint. P.W.K.



Aus der Stadt Ettlingen

Das Vogellied

Die Natur bietet uns viel Schönes an Farben und Formen, der lieblichste Ausdruck aber ist das Lied des Vogels. Herrscht in den Tropenwäldern, wo die Buntheit der Vogelwelt unübertrefflich ist, ein lautes Gekrächel und Gekrächel, von dem wir uns keine Vorstellung machen können, so ist es bei uns der Wohlklang des Vogelsangs in Feld und Wald.

Weich beglückende Freude, beim Gang durch die Felder dem Lerchentriller im Blau des Himmels zu lauschen. Ein unscheinbares Vögelchen flattert aus den Ackerfurchen gen Himmel. Kaum sieht man es im flutenden Sonnenlicht, aber man hört die Feldlerche, die jubelnd ihr frohlockendes Lied schmettert.

Am Abend am Waldrand hört man silberne Töne. Sie klingen süß und wehmütig. Es ist das Rotkehlchen mit dem roten Brustchen und den treuherrigen Augen, das sein Lied anstimmt. Es klingt anders als wenn die wilde Drossel singt; sie ist voll lachender Lust.

Wer die Singfreude der Vogelwelt im Chor vernehmen will, muß früh aufstehen und in den Wald oder in die Parkanlagen gehen. Da hört man ein vielstimmiges Vogelkonzert, das es eine Freude ist. Abendlich erklingen nur wenige Lieder in reizender Tonfolge.

Die Amstel sitzt hoch oben auf einem Gipfel und schickt ein Danklied in den verglühenden Tag hinein. Aber auch nachts kann man ein wunderschönes Liedlein hören. Es ist die Nachtigall, die im Erlengebüsch schluchzt. Eine trübselige Melodie, von vielen Poeten besungen.

Wahrlich, ich möchte den Vogelsang des deutschen Waldes nicht eintauschen gegen die betäubende Pracht der Vogelwelt in den Urwäldern.

Zur Nordbadischen Elterntagung

sind aus allen Teilen des Landesbezirks zahlreiche Anmeldungen eingetroffen. Heute Abend treffen sich die Elternvertreter zu einem zwanglosen Zusammensein im „Engel“. Morgen vormittag findet die geschlossene Tagung in der Selbstverwaltungsschule im Schloß statt. Nachmittags 15 Uhr beginnen im Rathaus die öffentlichen Vorträge (Dr. Kloß über Elternbewegung, Prof. Ungerer über das Kind zwischen Elternhaus und Schule).

Der Sonntagvormittag ist nach den Gottesdiensten durch eine Aussprache zwischen Eltern, Lehrern und Behörden ausgefüllt, wobei Dr. Ruppert über das rechte Verstehen zwischen Eltern und Lehrer sprechen wird. — Quartiermeldungen für diese Elterntagung werden an den Verkehrsverein oder an das Tagungsbüro im „Engel“ erbeten.

Prohe Fahrt

wünschen wir allen Teilnehmern der Bodenseefahrt, die von Samstag bis Sonntag über 800 Ettlänger über den Schwarzwald zum See führen wird. Die Volkshochschule Ettlingen unter Leitung von Hauptlehrer Emig hat ein sehr vielseitiges Reiseprogramm aufgestellt, so daß jung und alt einige besonders schöne Landschaften des Badnerlands erleben werden.

Wohnungsamt vorübergehend geschlossen

Die Stadtverwaltung teilt uns mit: Wegen Aufarbeitung der in großem Umfang vorliegenden Anträge und Gesuche bleibt das Wohnungsamt in der Zeit vom 4. bis 23. Juni 1951 für jeden Verkehr geschlossen.

Anträge auf Aufenthalts- und Zuzugsgenehmigungen können weiterhin montags und dienstags sowie donnerstags und freitags in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr auf Zimmer 3 gestellt werden.

Bereins-Nachrichten

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen

Heute abend pünktlich 20.30 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche: Aufnahme der Hymne für das Sibylla-Spiel auf Schallplatten. Es ist daher vollzählige und auch pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

M. G. V. Liedertafel Ettlingen

Der Verein beteiligt sich beim Festbankett des Gesangsvereins „Sängerkränz“ Spinnerei anlässlich des 100-jährigen Stiftungsfestes am Samstag, den 2. Juni, mit seinem Männerchor und Frauenchor. Die Sänger treffen sich am Samstag, den 2. Juni, pünktlich um 19 Uhr im Vereinslokal, der Sängerkammer um 19.15 Uhr zwecks einer kurzen Probe. Vom Vereinslokal aus begeben sich sämtliche Sänger und Sängerinnen per Omnibus zur Festlichkeit in die Spinnerei. Es ist Ehrensache aller Sangesbrüder und Sangesgeschwestern vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Verein der Hundefreunde

Die für den 2. Juni angesetzte Mitgliederversammlung des Vereins der Hundefreunde wird auf den 9. Juni verlegt.

Die Notgemeinschaft ehemaliger beruismäßiger Wehrmachtangehöriger trifft sich am Samstag, 2. Juni, 20.15 Uhr im „Rebstock“ zur Monatsversammlung.

Das Bad. Staatstheater in der kommenden Spielzeit

Man erhofft besseren Besuch im Spieljahr 1951/52. — Wird auch in Ettlingen gespielt?

Vor kurzem lud der „Werbedienst des Bad. Staatstheaters“ Vertreter der Presse, des Rundfunks und den Staatsintendanten sowie die künstlerischen Vorstände des Theaters zu einer zwanglosen Aussprache ein, durch die gegenseitig interessierende Fragen in freundschaftlicher und fruchtbarer Weise besprochen und geklärt wurden.

Insbesondere suchte man Wege, auf denen durch moderne und systematische Werbung der Besuch des Theaters intensiviert und ein ungleich größerer Publikumskreis als bisher gewonnen werden könnte. Dabei entwickelte Torsten Hecht, die sich diese Angelegenheit vornehmlich zur Sorge gereichen läßt, einen vielversprechenden „Kundendienst“-Plan. Was bisher schon durch auswärtige Gastspiele in Mittel- und Nordbaden und in der benachbarten Rheinpfalz sowie durch Omnibusfahrten aus diesen Gegenden zum Besuch des Bad. Staatstheaters erstrebt und erreicht wurde, soll künftighin um ein Beträchtliches gesteigert werden. Unter der Bezeichnung „Badischer Besucherring“ soll eine kaufmännisch verwaltete, selbständig dem Staatstheater angegliederte und vom Werbe-Etat des Staatstheaters unterstützte Werbefirma sämtliche einschlägige Arbeit übernehmen.

Im eigentlichen Kunstbereiche eröffneten die Darlegungen des Staatsintendanten Heinz Wolff glückliche Aspekte nach der Richtung einer wohlausgewogenen, allen gerechtfertigten Wünschen weitgehend Rechnung tragenden Spielplangestaltung und einer Reihe von Neuvorfstellungen im Solopersonal aller drei Kunstgattungen (Oper, Schauspiel, Ballett), durch die der schon seither so erfreulich gehobene Leistungsstand abermals erhöht und dauernd gewährleistet erscheint.

Es sollen demzufolge im Spieljahr 1951/52 folgende Werke zur Ur- oder Erstaufführung bzw. Neueinstudierung gelangen:

Schauspiel: Deutschland: „Fiesco“, Fr. von Schiller; „Prinz von Homburg“, Heinrich v. Kleist; „Der Biberpelz“, Gerhart Hauptmann; „Nacht an der Newa“, Josef Nowak (Urufführung); „Alkestis“, Ernst Wilh. Eschmann (Urufführung); „Im Cognac gibt es keine Tränen“, Hans Hönberg (Erstaufführung). Griechenland: „Oedipus“, Sophokles.

England: „König Lear“, Shakespeare; „Die Heilige Johanna“, Bernard Shaw; „Raum ist in der kleinsten Hütte“, Ronald Jeans (Urufführung); „Die leichten Herzen sind“, E. Williams (Erstaufführung). Frankreich: „Der Menschenfeind“, Molière, Deutsch von Arthur Luther; „Die Frau des Bäckers“, Marcel Pagnol (Erstaufführung). Spanien: „Das Leben ein Traum“, Calderon de la Barca, Nachdichtung von Wilhelm v. Scholz; „Was kam denn

da ins Haus“, Lope de Vega, Nachdichtung von Hans Schlegel. Italien: „Das Kaffeehaus“, Carlo Goldoni. Amerika: „Mein Freund Harvey“, Mary Chase (Erstaufführung). Rußland: „Die Möwe“, Anton Tschechow.

Oper: „Tannhäuser“, Richard Wagner; „Don Juan“, Mozart; „Zar und Zimmermann“, Lortzing; „Die Königskinder“, Engelb. Humperdinck; „Notre Dame“, Franz Schmidt; „Salome“, Richard Strauss; „Was ihr wollt“, Art. Kusterer; „Manon Lescaut“, Giacomo Puccini; „Jenufa“, Leos Janacek; „Boris Godunow“, M. P. Mussorgski. Gastspiele von Stuttgart, Frankfurt und Mannheim werden „Mathis der Maler“ von Hindemith; den „Konsul“ von Menotti und „Die Liebe zu den drei Orangen“ von Prokofjeff in Karlsruhe bekannt machen. Über Opern von Pizzetti oder Ibert schweben Verhandlungen.

Operette: „Der junge Herr René“, Leo Fall (Urufführung); „Eine Nacht in Venedig“, Johann Strauß; „Robinsonade“ oder „Die schöne Helene“, Jacques Offenbach; „Der Graf von Luxemburg“, Franz Lehár (Neufassung); „Madame Pompadour“, Leo Fall, oder „Die Dubarry“, Millöcker/Mackeben; „Maske in Blau“, Fred Raymond; „Der Mikado“, Arthur Sullivan (Erstaufführung); „Walzerzauber“, Götz; „Walzerkönigin“, Ludw. Schmideder (Erstaufführung).

Ein Ballettabend, Wiederaufnahmen erfolgreicher Werke der vorangegangenen Saison und Aufführungen der besten im Laufe der Spielzeit noch erscheinende Werke werden — wie in jedem Jahr — zusätzlich erfolgen.

An neuen Solomitgliedern des Bad. Staatstheaters im nächsten Spieljahr sind zu nennen:

1. Vorstände: Wolfg. Grube, Chefdramaturg und Leiter der künstlerischen Betriebsbüros. Fritz Wieck, Opernspielleiter der Oper, vorher Wuppertal. Benno Hoffmann, Ballettmeister, vorher Bielefeld.

2. Oper: Christoph Reuland, zugleich Zürich, 1. Operntenor (früher Düsseldorf); Josef Walden, Heldentenor; Hans Peter, Baßbuffo; Erwin Hodapp, Bariton; Charlotte Knoebel, Altistin; 1 jugendliche dram. Sopranistin.

Operette: Gottfried Lingens, früher Düsseldorf, Operettentenor; Arthur Hell, Komiker; Greta Runa, Operettendiva (früher Wien/Innsbruck).

Schauspiel: Liselotte Keip, Salondame (früher Bonn); Marie Bertrand, Sentimentale; Franz Everth, Charakterdarsteller (früher Freiburg); Ulrich Matthesoß, Schauspieler.

5. Tanz: Hilde Steffen, Solotänzerin; Lothar Kirst, Solotänzer.

Nach dieser Aufstellung zu schließen, wird das Bad. Staatstheater in der Spielzeit 1951/52 mit Darbietungen aufwarten können, die größten Ansprüchen und noch so verwöhnten Geschmack vollauf Genüge zu tun imstande sein dürften.

Wir hoffen, daß im Spieljahr 1951/52 eine Möglichkeit gefunden wird, auch in Ettlingen wieder Gastspielabende des Bad. Staatstheaters zu geben.

Daß wieder Kinderlachen erschallt

Zur Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt

schreibt der Ortsausschuß Ettlingen:

„s langt halt net, ich kann grad mache was ich will, un d'bei hawwe doch gar nix unediges kaaft — 's langt halt net“, so sagte die Liesel zu ihrem Hans, als dieser am Freitagabend seinen Wochenlohn auf den Tisch legte und sie dann miteinander ausrechneten, ob der 10-jährige Fritzle nun endgültig die schon lange dringend notwendigen neuen Schuhe bekommen kann. Dabei lebt die vierköpfige Familie wirklich sparsam und gönnt sich keinerlei Vergnügen, das irgendwie Geld kosten könnte.

Wieviele Hausfrauen werden am Wochenende zu demselben Schluß kommen wie die Liesel? Wann wird es besser werden für alle, die in Not sind? Wer kann uns da noch helfen?

Lieber Leser, die Arbeiterwohlfahrt kann diese große Volksnot allein und vollständig auch nicht beheben, aber wir können in vielen Fällen diese Not lindern. Daß wir im vergangenen Jahr in dieser Beziehung unser möglichstes getan haben, werden auch Sie zugeben, wenn wir Ihnen sagen, daß wir über 2000 Hilfsbedürftige entweder mit einem Carepaket, einem von uns zusammengestellten Lebensmittelpaket, mit Schuhen, Kleidern und Wische, mit Bargeld oder Gutscheinen bis zu 50 DM betreut haben. 140 Kinder, die wahrscheinlich nie in Erholung hätten gehen können, haben wir in unserer örtlichen Kindererholungsfürsorge, die im letzten Jahr im Jugendheim stattfand, vier Wochen lang ganz-tätig betreut. Wenn die Kinder pro Woche auch einen geringen Unkostenbeitrag bezahlt haben, so hat der Ortsausschuß doch einen erheblichen Betrag zugesprochen. Wer erinnert sich nicht an die Weihnachtsfeier der 160 Kinder in der Aula, bei der jedes Kind

noch ein Päckchen mit einem neuen Wäschestück erhielt? Oder in die Feier der etwa 250 Alterrentner, die ebenfalls in der Aula bewirtet wurden und einen sehr gemütlichen Nachmittag verbrachten. Am Schluß dieser gemütlichen Feier erhielt jeder noch ein Lebensmittelpäckchen in die Hand gedrückt. 3 Kinder konnten wir für 6 Wochen in unser Kindererholungsheim Herrlingen bei Ulm verschicken.

Zwei öffentliche Nähstubenausstellungen zeigten, was unsere Helferinnen in vielen gemeinschaftlichen Arbeitsabenden genäht, umgeändert, ausgebessert und neu angefertigt haben. Die Ausstellungsstücke wurden zu einem niedrigen Unkostenbeitrag abgegeben. Desgleichen verkauften wir einmal öffentlich Lebensmittel an Hilfsbedürftige zu stark herabgesetzten Preisen.

Diese Leistungen konnten aber nur vollbracht werden durch den unermüdlichen Einsatz unserer freiwilligen Helfer und Helferinnen. Die finanziellen Mittel schöpften wir einzig und allein aus unseren Mitgliederbeiträgen und der einmaligen Landessammlung im Jahr.

Lieber Leser! Wenn nun in der Zeit vom 2. bis 4. Juni, in der unsere 65-jährige Landessammlung stattfindet, unser Sammler zu Ihnen kommt und Sie um eine kleine Gabe bitten, dann bedenken Sie, daß Sie mit Ihrem Scherlein dazu beitragen, daß wir auch im laufenden Jahr wieder eine große Anzahl notleidender Menschen unterstützen können, daß wieder fröhliches Kinderlachen während der Ferien erschallt und daß sich an Weihnachtsen unter dem Lichterbaum wieder Kinder und Alte einer Gabe erfreuen können. Wir danken Ihnen für Ihre Spende im voraus herzlichst.

SPD-Opposition gegen Schumanplan

Landtagsabgeordneter Hugo Rimmelspacher sprach auf der Kreiskonferenz der SPD

In einer gut besuchten Konferenz der SPD-Funktionäre und Gemeindevertreter des Landkreises Karlsruhe sprach im Elefanten in Karlsruhe Landtagsabgeordneter Hugo Rimmelspacher über die Bedeutung des Schumanplanes und seiner Auswirkungen für das deutsche Volk, insbesondere für die deutsche Arbeiterschaft.

Anhand des gedruckten umfangreichen Wortlauts, der in der breiten Öffentlichkeit leider noch nicht genügend bekannt ist, zeigte der Redner die Mängel und Gefahren auf, die uns in diesem Vertrag für die nächsten 50 Jahre eine schwere Belastung und Ungerechtigkeit auferlegen. Die Auswirkungen dürften in mancher Beziehung schlimmer sein, als die

des berüchtigten Versailler Vertrags aus dem Jahre 1919, falls der Plan vom Bonner Bundestag angenommen und ratifiziert werden sollte.

Der Schumanplan, der nichts geringeres versieht, als die Erzeugung, Verteilung und Verarbeitung der Grundstoffe Kohle und Eisen in den sechs beteiligten Staaten, Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg für die nächsten 50 Jahre nach einem eigenen Gesetz zu regulieren, zeigt schon im Aufbau und in der Zusammensetzung seiner Verwaltungsorgane eine offensichtliche Benachteiligung Deutschlands. Obwohl Deutschland mit 45% an der Gesamtproduktion beteiligt ist, sind unter 9 Mitgliedern

der sogenannten Hohen Behörde nur 2 Deutsche vertreten; im Ministerrat ist jeder der 6 Staaten mit einem Minister vertreten, so daß jederzeit Beschlüsse zustande kommen können, welche die deutschen Interessen weiterhin außer Acht lassen. Für Belgien, Italien und Luxemburg sind Sonderrechte für Kohlenbergbau und Absatzregelung vorgesehen, während Deutschland im ersten Jahre mit einer Sonderumlage von 75 Millionen DM belastet werden soll. Ein weiteres Verwaltungsorgan, der Gerichtshof, hat die Einhaltung der Vertragsbedingungen zu überwachen; bei Nichterfüllung kann er dem in Verzug geratenen Staat hohe Geldbußen auferlegen. Ein weiteres Symptom ist die Niederhaltung unserer sogenannten Verbundwirtschaft, der Verarbeitung von Kohle und Eisen, die von 60 auf 25% herabgedrückt wurde.

Rimmelspacher stellte fest, daß der Schumanplan bei genauer Betrachtung nur eine Verewigung der Ruhrbehörde darstellt, ein Vertragswerk, bei dem die andern Staaten sich Vorrechte herausnehmen, die sich nur „Siegerräten“ erlauben können. Dieser Vertrag fördere nicht die friedliche Zusammenarbeit Europas. Wir verlangen eine Befriedigung der europäischen Staaten auf der Grundlage von Gleichberechtigung und Sicherung der Existenz der Schaffenden in den beteiligten Ländern.

In der folgenden Diskussion kam einmütig zum Ausdruck, nichts unversucht zu lassen, daß die Ratifizierung des Schumanplans in seiner jetzigen Form nicht vorgenommen wird. Vor allen Dingen ist die Öffentlichkeit über den Inhalt des Vertrags durch die Presse zu informieren.

Dieses Thema steht auch auf der Tagesordnung der SPD-Mitgliederversammlung in Ettlingen am Samstag, 9. Juni, im Gasthaus zur „Krone“.

Capitol

„Max und Moritz“

Auf der Bühne der Capitol-Lichtspiele spielt die Deutsche Märchenbühne Frankfurt am Main am Sonntag 13.30 Uhr für die Jugend „Max und Moritz“ nach Wilhelm Busch. Es handelt sich hierbei also nicht um einen Film, sondern um das Gastspiel eines Schauspielers-Ensembles, dessen Darbietungen von den Kultusministerien das Prädikat „künstlerisch wertvoll und volksbildend“ erhielten.

„Die blaue Lagune“

Einen Farbfilm von unvergleichlichem Zauber, mit der geheimnisvollen Schönheit der Südsee als Hintergrund, zeigt das Capitol bis einschließlich Montag. Er bezieht seinen Reiz nicht zuletzt aus der Tatsache, daß die Aufnahmen nicht in Ateliers, sondern von einem großen Aufnahmestab an Ort und Stelle, den Fidji-Inseln, gedreht wurde. Es gelang den Kameraleuten, den ganzen betörenden Zauber der südlichen Welt mit der Farbkamera einzufangen. Auf einem traumhaft schönen Eiland erleben ein Mädchen und ein strahlender Jüngling, die als Kinder schiffbrüchig den rettenden Strand erreichten, das Erwachen einer leidenschaftlichen Liebe. In dramatischem Geschehen überstehen sie Naturkatastrophen, die gefährliche Begegnung mit skrupellosen Schmugglern, die von der Schönheit des Mädchens fasziniert sind und den mörderischen Kampf mit einem der schrecklichen Riesenspolypen. Die Hauptrollen dieses Filmes spielen die beliebte englische Schauspielerin Jean Simmons und der noch unbekanntere Donald Houston.

Uli

„Unsterbliche Geliebte“

Es ist nicht das erste Mal, daß eine Stornische Novelle zum Vorwurf eines Films wurde. Unvergessen blieb uns „Immensee“ mit Kristina Söderbaum, und nun wurde aus „Aquis submersus“ die „Unsterbliche Geliebte“ mit derselben Darstellerin in der Titelrolle. Angelika von Hollstein spürt dem Geheimnis einem alten Bildes nach, das einen toten Knaben darstellend, die rätselhaften Buchstaben C.P.A.S. „Culpa patris aquis submersus“ — durch die Schuld des Vaters im Meer ertrunken — trägt. Das Geheimnis des Bildes ist die Liebesgeschichte Katwarinas von Hollstein, einer Vorfahrin Angelikas, und des jungen Malers Johannes.

Uli

„Unsterbliche Geliebte“

Der Partner Kristina Söderbaums ist der aus zahlreichen anderen Filmen bekannte Wiener Schauspieler Hans Holt. Zu weiteren Mitgliedern dieses hervorragenden Film-Ensembles gehören Alexander Gölling, der zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder vor der Kamera stand, ferner Hermann Schomberg, Otto Gebühr, Jacob Tiedtke, Hedwig Wangel u. v. a. Man mag zu Veit Harlan stehen wie man will; hier hat er bewiesen, daß er immer noch einer der besten deutschen Regisseure ist und in allen Ständen, in denen dieser Film bisher gezeigt wurde, hat das Publikum bewiesen, daß er die Massen begeistert und ergreift.

Im Uli wird dieser Film bis einschließlich Dienstag gezeigt.

Die EZ gratuliert

Goldene Hochzeit Die Eheleute Leopold Bell, Quergasse 23, feiern am Samstag, den 2. Juni, ihr goldenes Ehejubiläum. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Sonderzüge in die Spinnerei

Anlässlich des 100-jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Sängerkränz“ Spinnerei und Weberei Ettlingen verkehren neben den fahrplanmäßigen Zügen der Albtalbahn noch folgende Sonderzüge:

Am Samstag, den 2. Juli 1951 Zur Hinfahrt: Ettlingen-Stadt ab 13.55 und Zur Rückfahrt: Ettlingen Spinnerei ab 0.00, 1.00 und 2.00 Uhr.

Am Sonntag, den 3. Juni 1951 Zur Hinfahrt: Ettlingen Stadt ab 13.55 und 22.10 Uhr. Zur Rückfahrt: Ettlingen Spinnerei ab 17.46, 22.47 und 0.15 Uhr.



Aus dem Albgau

Aus Ehenrot

Ehenrot. Ein Liederabend von Maria und Hans Unruh, der am Dienstagabend im Gasthaus zum „Strauß“ stattfinden sollte, mußte ausfallen. Es waren nämlich nicht mehr als drei Zuhörer anwesend. So bedauerlich dieses Mißgeschick der Veranstalter war — das wertvolle Programm enthielt Volkslieder, Lieder und Duette von Schumann, Mendelssohn, Dvorak und Cornelius — so wenig verwunderlich war der ungenügende Besuch. Nachdem die Frühjahrsbestellung begonnen hat, müssen die Abendstunden der Werkzeuge von der meist in der Industrie beschäftigten Bevölkerung unbedingt für landwirtschaftliche Arbeiten ausgenutzt werden, so daß der Besuch solcher Veranstaltungen völlig unmöglich ist. Auch darf man nicht übersehen, daß die örtlichen Vereine z. Z. verschiedene größere Darbietungen vorbereiten. Es wäre daher besser, solche Konzerte, die durchaus erwünscht sind, auf spätere Zeit, etwa im Herbst, zu verlegen und vorher für eine ausreichende Bekanntmachung zu sorgen. Damit allein können guter Besuch verbürgt und schmerzliche Enttäuschungen bei den Veranstaltern vermieden werden.

Herrenalb

Bahnhofplatz wird umgestaltet

Herrenalb. An der hiesigen Volksschule ist die freigewordene Stelle mit einer tüchtigen Lehrkraft auf längere Zeitdauer alsbald zu besetzen. Der bisherige öftere Lehrerwechsel ist mit einer geordneten und erfolgreichen Unterrichtung der Jugend unvereinbar. — Auf Grund der beim Wasser- und Straßenbauamt Calw eingegangenen Angebote über Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Döbeler Straße wurde dieser Auftrag an den niedersten Offersteller, Firma August Romoser, zum Angebotspreis von 27 695 DM vergeben. — Auf ein Gesuch der Anwohner der Döbeler Straße, die genehmigten Kanalisationsarbeiten und die Verbreiterung des dortigen Straßenschnitts bis nach der Kursaison zurückzustellen, hat das Straßen- und Wasserbauamt Calw entschieden, daß vorerst, und zwar sofort, die Kanalisationsarbeiten auszuführen sind, während die Verbreiterung der Straße frühestens im September 1951 erfolgt. Wegen der Instandsetzung des Gehwegs am Ende der Ettlinger Straße wird sich die Stadtverwaltung mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw in Verbindung setzen. — Bauunternehmer Karl Müller, Karlsruhe-Röppurr, übernimmt die Straßenoberflächenunterbau am Bahnhofplatz, des Bahnhofsfußweges und des Gehweges von der Albrücke bis zum Verkehrsbüro sowie einer Wegstrecke in der Klosterstraße auf Grund des abgegebenen Angebots und der sonstigen getroffenen Vereinbarungen. Die Kosten für Instandsetzung des Bahnhofplatzes belaufen sich auf etwa 4000 DM. — Grundstückbesitzer im Galstal haben Beschwerde erhoben, daß dort Flurschäden von Ausflüglern angerichtet werden. Passanten gehen über die Wiesen und Autos parken dort. Es wird auf den vor der Ernte stehenden Wiesen gelagert. Fußball- und Ringturnspielen betrieben, so daß dort Ernteaussfälle entstehen. Um diesen Übertretungen Einhalt zu gebieten, werden an der Talwiese drei Verbotstafeln aufgestellt und außerdem hat ein Flurschutz das Gelände an Sonn- und Feiertagen zu beaufsichtigen. Übertretungen werden zur Anzeige gebracht. — Die allabendliche Nachreinigung der Straßen innerhalb des Stadtgebiets erstreckt sich nur auf die Hauptstraßenabschnitte. Abfälle vor den Verkaufsständen und Läden haben die Inhaber selbst zu beseitigen.

Bericht aus Speffart

Ausflug des Musikvereins „Froh Sinn“

Speffart. Am vergangenen Sonntag erfolgte bei unfreundlichem Wetter der erwähnte Ausflug. Die Fahrt führte über Schöllbronn, Albtal, Meisenbachtal, Langenalb, Conweiler, Schwann, Neuenbürg nach Wildbad. Hier war Gelegenheit zum Gottesdienst. Um 9 Uhr

Das Sängerfest der Spinnerei

vom 2. bis 4. Juni

In einer Festschrift zu der morgen beginnenden 100-Jahrfeier des Gesangsvereins „Sängerkränz“ Ettligen-Spinnerei legt der Verein in sehr ansprechender Form eine Geschichte seiner Kulturarbeit vor. In engster Verbindung mit dem bedeutenden Industrieunternehmen der „Spinnerei und Weberei Ettligen“, das 1836 gegründet wurde, entwickelte sich der Gesangsverein zu einer Gemeinschaft, die den Schaffenden durch das Lied seelische Erholung und Bereicherung vermittelte. Die handgeschriebenen Gründungssatzungen von 1851 sind noch erhalten, die im wesentlichen bis heute gültig sind. 1862 erfolgte dann die Eintragung des Namens „Sängerkränz“, im gleichen Jahr, in dem auch der Badische und der Deutsche Sängerbund gegründet wurden. 1864 zeichneten sich die Spinnerei-Sänger erstmals beim Sängerfest in Rastatt aus und seither haben sie noch

manche Ehren errungen. 1925 erfolgte die Fahnenweihe im Vereinslokal, bei der Ehrenmitglied Karl Schreiber die Festschrift hielt. Die Fahne trägt den Sängerspruch „Harmonie führt uns zusammen — Harmonie hält uns vereint“. 1931 wurde das 80-jährige Bestehen gefeiert; aus diesem Anlaß hielt Robert Leibold die Festschrift. Bei der Wiedergründung 1946 übernahm 1. Vorstand Emil Ochs die Leitung. Der Verein zählt jetzt 139 Mitglieder, von denen 75 aktive Sänger. Durch Teilnahme am Jubiläum werden die andern Ettliger Gesangsvereine und mehrerer Brudervereine aus dem Albgau ihre Verbundenheit mit den Sängern der Spinnerei zum Ausdruck bringen. Die sorgsame Gestaltung des Festplatzes wird vielen Einwohnern von Ettligen und Umgebung den Besuch bei diesem seltenen Fest zu einem schönen Erlebnis machen.

in den letzten entscheidenden Spielen eine beachtliche Rolle gespielt und bei etwas mehr Glück wäre der Mannschaft die Meisterschaft gegliückt. Ettligen wird in kompletter Besetzung antreten und bestimmt einen gleichwertigen Gegner abgeben. Diese Voraussetzungen versprechen bei dem sonntäglichen Spiel besten Fußball. Spielbeginn 15 Uhr. Das Vorspiel bestreiten die Reserven der beiden Vereine. Spielbeginn der Reserven 13.30 Uhr.

Fußball und Handball am Wochenende

Aufstiegsrunde zur Amateurliga: Weinheim gegen Röppurr, Kirchheim — Kirtlach. Aufstieg zur Handballliga: VfR Mannheim gegen Nullock, Odenheim — Bretten.

Wettervorhersage

Am Freitag vorwiegend wolkig, auch zeitweise leichter, zum Teil gewittriger Niederschlag möglich, bei östlichen Winden Höchsttemperaturen in der Nähe von 20 Grad. Samstag: teilweise Bewölkung ohne wesentlichen Niederschlag, nur mäßig warm. Barometerstand: Verkünderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +13

Umsonst in die Ferien mit der ganzen Familie

Das Farbenhaus Haug bringt als Beilage in dieser Nummer den Büffel-Prospekt, der mit einem Preisausschreiben verbunden ist. Es ist nicht sehr schwer zu lösen; es gehört nur Geduld dazu. Als erster Preis ist eine vierzehntägige Urlaubsreise für eine ganze Familie ausgesetzt. Übrigens entfällt beim letztjährigen Büffel-Preisausschreiben der 4. Preis mit 50.- DM auf eine Ettliger Teilnehmerin. Vielleicht ist auch Ihre Einsendung ein Gewinn. Für dieses Preisausschreiben ist weder ein Betrag einzusenden, noch entstehen sonst irgendwelche Unkosten. Wir wünschen unseren Lesern viel Glück beim Preisausschreiben!

Sport-Nachrichten der EZ

TuS Ettligen — Abt. Leichtathletik. Morgen Samstag, 2. Juni, Leichtathletik-Training auf dem Wasen. 16.30—18.00 Uhr Schüler. 18.00—20.00 Uhr Jugend und Ältere. Von allen Abteilungen wird stärkste Beteiligung erwartet.

Am Wochenende auf dem Wasen: FV. Ettligen — FV. Weingarten. Die Verpflichtung des Fußballvereins Weingarten zu einem Freundschafts- u. Vergleichskampf setzt am kommenden Sonntag auf dem Wasen die Serie der Freundschaftsspiele fort. Die Gäste gehören — wie Ettligen — der 2. Amateurliga an und zählen in der Staffel Karlsruhe/Bruchsal zu der Spitzengruppe. Zu Beginn der Verbandsspiele hatte Weingarten einen sehr schlechten Start, hat aber

wurde weitergefahren über Enzklosterle, Besenfeld, Balersbronn, Zuflucht, Ottenhöfen, Achern, wo man das Mittagsmahl einnahm. Darnach ging es über Sasbach nach Oberachern. In Sasbach hatte sich zur 1200-Jahrfeier, trotz des strömenden Regens, ein hochinteressanter Festzug aufgestellt. Gegen 16 Uhr trat aus Achern kommend der Musikverein Graben in Oberachern ein. Es wurde kurz gemeinsam konzertiert und nach Varnhalt abgefahren. Der dortige Musikverein feierte sein 30. Stiftungsfest. Spessarts Musik trug einige Musikstücke mit gewohntem Schnel vor. Die drei Omnibusse trafen gegen 23 Uhr wohlbehalten in fröhlicher Stimmung im Heimatdorf ein. Eine kurze Ankehr bei Mitglied A. Ochs zum „Strauß“ und einige schneidige Märsche beschlossen den erinnerungsreichen Tag.

Das Feuerwehrfest rückt immer näher, die Vorbereitungen schreiten rüstig voran. Wenn der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht, darf man mit einem schönen Fest rechnen. Am 10. Juni beteiligt sich die hiesige Wehr beim Feuerwehrfest in Malsch. — Der Musikverein besucht am gleichen Tag den Bruderverein in Wössingen.

Völkersbach meldet

Völkersbach. Die Freiw. Feuerwehr machte am vergangenen Sonntag ihren diesjährigen Malausflug. Trotz des trübenden Wetters waren alle Feuerwehrkameraden frisch auf und munter. Die Morgenwanderung führte durch das stille Moosalbtal nach Moosbronn. Nach kurzer Rast ging es weiter über das Naturfreundehaus zum alten Hof (Gasthof zur Linde). Hier verbrachten sie gemütliche Stunden bei Bier, Wein und fröhlichem Gesang. Gegen Nachmittag führte der Heimweg über Moosbronn nach Frelolsheim. Die Völkersbacher Wehr nahm regen Anteil an dem Frelolsheimer Sängerfest. Trotz des starken Regens mußte die Wehr löschen: „den Durst“. Hier löste sich die Wehr auf, jeder machte sich selbständig und löschte auf eigene Gefahr. h.r.

Versteigerungspreise für Spargel

vom 30. Mai 1951 auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt. 1. Sorte 158—171, 2. Sorte 122—132, 3. Sorte 88—106, 4. Sorte 41—56

Kirschen 1. Sorte 51—62

Rheinwasserstand 31. 5.: Konstanz 419 (+ 3) Breisach 296 (+ 4) Straßburg 345 (+ 0) Maxau 515 (+ 7) Mannheim 375 (+10) Caub 251 (+12)

ETTLINGER ZEITUNG

Södd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

STADT.BEKANNTMÄCHUNGEN

Etwa 40 Schlagraumlose sind noch zu verkaufen. Loszettelabgabe in der Waldmeisterei im Schloß am Montag, 4. Juni 1951, vormittags

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag Herz-Jesufest und Patroziniumsfest. Samstag: nachmittags Beichtgelegenheit von 4-7 Uhr und abends 8 Uhr. 8 Uhr Rosenkranz. Sonntag: 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Singmesse u. Generalkommunion der gesamten Pfarrgemeinde und Monatskommunion der Frauen. 9 Uhr Schülergottesdienst und Predigt. 1/4 9 Uhr kurze Festpredigt, Festgottesdienst mit levitiertem Hochamt und instrumentaler Musikbegleitung. 11 Uhr deutsche Singmesse. 3/4 12 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 1/2 8 Uhr abends feierliche Patroziniumsvesper. 8 Uhr nach der Patroziniumsvesper kirchliche Monatsversammlung des Müttervereins in der Muttergotteskapelle. Siedlung: 9 Uhr Singmesse.

Wochengottesdienste. Montag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauenwelt. Dienstag und Freitag 8 Uhr Schülergottesdienst. Mittwoch 1/4 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, 8 Uhr für die Plarrkinder aus dem Osten. Abends 8 Uhr Rosenkranz. Donnerstag abend hl. Stunde im Geiste der Söhne.

DANKSAGUNG — STATT KARTEN. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres lieben Entschlafenen Philipp Bickel sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Gendarmerie für das ehrenvolle Gedenken am Grabe. Frau Marta Bickel Wwe. Kinder und Angehörige. Ettligen, den 31. Mai 1951

Ihre Vermählung geben bekannt. FRANZ SCHNEIDER GERTRUD SCHNEIDER geb. Joram. 1. Juni 1951. Ettligen/Baden. Gasthaus z. Post

Klein-Anzeigen Ruf 187 können Sie telefonisch aufgeben

Schlafzimmer ab DM 648.— Matratzen. Küchenbüfets ab DM 158.— Wohnzimmer, Polstermöbel. EMIL GROS, Schöllbronner Str. 37. Auf Wunsch Ratenzahlung, Möbelparhilfe, Anschluß Beamtenbank

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus. Buchdruckerei A. Graf Ettligen, Schöllbronner Str. 5. ZUKAUFEN GESUCHT. Leitern zu kaufen ges. Anlegeleitern 4—8 m, Bockleitern, Gerüstleitern. — Findling, Ettligen, Kolpingstraße 1. STELLENANGEBOTE. Selbständige Bürokräft in Gewerbebetr. f. halbe Tage ges. Angeb. unter 1852 an die EZ



**CAPITOL** Bis einschließlich Montag

**„Die blaue Lagune“**

mit Jean Simmons. — Die Geschichte einer großen Liebe unter dem blauen Himmel der Südsee

Wo. 20.00 Uhr, Sa. 17.30, 19.45 Uhr, So. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr

Sa. 22.00 Uhr **„Unsterbliche Geliebte“**

So. 13.30 Uhr Gastspiel der Deutschen Märchenbühne

**„Max und Moritz“**

Kinderpreise: —,50, —,70, —,90 DM

**ULI** Heute bis Montag

**„Unsterbliche Geliebte“**

mit Kristina Söderbaum — Hans Holt  
Menschen mögen enttäuscht sein, dieser Film enttäuscht nicht  
Wodent. 18.15, 20.30 Uhr — Samstag 17.00, 19.15, 21.30 Uhr  
Sonntag 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

**Zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers**

heißt es in der Verordnung vom 8. Mai 1947 u. a.  
Auf Grund der §§ 2 und 16 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vom 5. 3. 1937 (RGBl. I, S. 271) wird verordnet:

§ 1

- Das Auftreten des Kartoffelkäfers (*Leptinotarsa decemlineata*) sowie jede verdächtige Erscheinung, die auf sein Vorkommen schließen läßt, ist vom Finder sofort der örtlichen Gemeindeverwaltung anzuzeigen.
- Die Kreisverwaltungen werden ermächtigt, auf Vorschlag des Pflanzenschutzamtes auf den mit Kartoffeln, Tomaten oder anderen Nachtschattengewächsen bestellten oder bewachsenen Grundstücken die Abhaltung eines Suchdienstes zur Abwehr des Kartoffelkäfers für einen bestimmten Zeitraum festzustellen.
- Die Gemeindeverwaltung ist für die ordnungsgemäße Durchführung des Suchdienstes nach den Weisungen des Pflanzenschutzamtes verantwortlich und hat die dazu notwendige Anzahl von Personen zu bestimmen. Zum Suchdienst kann jeder Gemeindegewohner vom 10. Lebensjahr ab ohne Vergütung herangezogen werden.
- Für die Durchführung des Suchdienstes in den Hausgärten sind die Nutzungsberechtigten verantwortlich.

§ 2

- Die gefundenen Käfer, Eiablage, Larven und Puppen sind nach Möglichkeit an Ort und Stelle abzutöten. Die Fundstelle ist dauerhaft zu kennzeichnen.
- Auf Anforderung sind die Kartoffelkäferfunde von der Gemeindeverwaltung dem zuständigen Pflanzenschutzamt oder seinen Beauftragten unverzüglich zu melden.
- Es ist verboten, lebende Kartoffelkäfer in allen Entwicklungsstadien zu halten, weiterzugeben oder zu befördern. Die Vorschrift findet auf Dienststellen des amtlichen Pflanzenschutzamtes keine Anwendung.

§ 3

- Die Gemeinden sind verpflichtet, die zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers notwendigen Behandlungen nach den Weisungen des Pflanzenschutzamtes sachgemäß durchzuführen.
- Zur Erfüllung der ihnen gesetzlich obliegenden Pflichten können die Gemeinden mit Einfluß von Hand- und Spanndiensten die Nutzungsberechtigten heranziehen, deren Grundstücke mit Kartoffeln bebaut sind. Sie können hierzu, falls dies zweckmäßig erscheint, auch hiermit dritte Personen beauftragen.
- Zum Schutze der Bienen sollen die Gemeindeverwaltungen den Zeitpunkt der Bespritzung und Bestäubung in der ortsüblichen Weise bekanntmachen.

§ 4

- Soweit nicht landeseigene Spritz- und Stäubegeräte sowie Bekämpfungsmittel zur Verfügung stehen, sind dieselben nach den Weisungen des Pflanzenschutzamtes von den Gemeinden zu beschaffen und zu unterhalten. Für die Bedienung sind ein oder mehrere Spritzwarte einzusetzen.
- Die Gemeinden sind berechtigt, die Kosten für Anschaffung, Unterbringung der Geräte, die Kosten für die Spritzwarte und für die Durchführung der Bekämpfungsmittel auf alle Nutzungsberechtigten gemäß der Größe der Kartoffelanbaufläche umzulegen.

§ 5

- Die fachtechnische Leitung der gesamten Kartoffelkäferbekämpfung obliegt dem Pflanzenschutzamt.
- Zur Erfüllung der hiermit verbundenen Aufgaben und Zwecke der erforderlichen Feststellungen ist seinen Beauftragten der Zutritt zu sämtlichen Grundstücken und Lageräumen sowie die kostenlose Entnahme von Proben zu gestatten und jede erforderliche Auskunft zu geben. Ihren Weisungen ist Folge zu leisten.

§ 9

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafen bis zu DM 150,- mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10

Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung treten alle bisher gültigen Verordnungen über die Bekämpfung des Kartoffelkäfers außer Kraft.

8. Mai 1947 Landwirtschaftsministerium  
Württemberg-Baden

100 Jahre

**SÄNGERKRANZ  
ETTLINGEN-SPINNEREI**

am 2., 3. und 4. Juni 1951

*Allen Gästen im voraus ein herzlich Willkommen!*

Das Programm zur festlichen Gestaltung des 100-jährigen Jubiläums sieht folgende Darbietungen vor:

1. Samstag, den 2. Juni 1951 20.00 Uhr im Festzelt **FESTBANKETT**

**Mitwirkende:**

Der festgebende Verein · Der Musikverein Ettlingen · Der Patenverein Conweiler  
Der Gesangsverein „Freundschaft“ Ettlingen · Der Gesangsverein „Liedertafel“ Ettlingen  
Der Kirchenchor von Herz-Jesu Ettlingen · Der Kirchendor von St. Martin Ettlingen

Die anschließende festliche Programmgestaltung übernimmt der Musikverein Ettlingen mit einer Reihe festlicher Musikstücke.

2. Sonntag, den 3. Juni 1951

Um 10.00 Uhr **Frühschoppen-Konzert**

Ab 13.00 Uhr **Empfang der geladenen Vereine**

Ab 14.00 Uhr findet das **Freundschaftssingen** der geladenen Vereine statt

Ab 20.00 Uhr **festl. Ball mit Tanz** auf zwei Bühnen mit weiteren köstl. Überraschungen

3. Montag, den 4. Juni 1951

**Große Volks- und Kinder-Belustigung** auf dem Festplatz mit Musik und Künstler-Einlagen sowie Tanzgelegenheit auf zwei Bühnen. Außerdem wird uns der Gesangsverein „Eintracht“ mit einigen Darbietungen erfreuen.

*Der Gesangsverein „Sängerkranz“ Ettlingen-Spinnerei ruft allen seinen Sangesfreunden aus dem Albgau ein herzliches, festliches Willkommen entgegen.*

DER FESTAUSSCHUSS

**Was ist so preiswert und doch so gut?**



**Nur 37 Pf kostet DAS ROTE PAKET und dafür so viel Schaum, schonende Waschkraft und blendende Weiße. Immer mehr Millionen Hausfrauen nehmen es. Ein Versuch ist ja so billig. Machen Sie ihn auch einmal.**

**Dr. Thompson's Waschpulver**

Thompson sorgt für Glanz und Frische  
Glanz durch Pilo und SeifIX

**Bad. Staatsbheater Karlsruhe**

Spielplan für die Woche vom 3. bis 10. Juni 1951

- Sonntag, 3., 20 Uhr Sondervorstellung zu kleinen Preisen von DM 1 - 3.60 „Othello“ Oper von Verdi  
— Schauspielhaus: 20 Uhr Bei ermäßigten Preisen von DM 1 - 3.60 „Die erste Frau Selby“ Komödie von Ervine
- Montag, 4., 19 Uhr Vorstellung für die Schülermiete A „Wilhelm Tell“ Schauspiel von Schiller
- Dienstag, 5., 20 Uhr Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Der fliegende Holländer“ Oper von Wagner
- Mittwoch, 6., 20 Uhr 20. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf „Wiener Blut“ Operette von Johann Strauß  
— Schauspielhaus: Ensemblegastspiel des Theaters der Stadt Baden-Baden „Das heiße Blut“ Komödie von John Patrik
- Donnerstag, 7., 20 Uhr 20. Vorstellung für die Platzmiete D und freier Kartenverkauf „Wilhelm Tell“
- Freitag, 8., 20 Uhr „Wiener Blut“  
— 20 Uhr 21. Vorstellung der Premierenmiete und freier Kartenverkauf „Ein Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland
- Samstag, 9., 20 Uhr Preise von DM 1 - 4.60 „Der Teufel im Dorf“ Ballet von Lhotka
- Sonntag, 10., Neuinszenierung, Gastspiel von Albert Weikemeier, Siedt. Bühnen Köln „Die Entführung aus dem Serail“ Singpiel von Mozart

**SCHLAFZIMMER**

verschiedene Holzarten 665.-, 785.-, 895.-, 995.- DM

**KÜCHEN-BÜFETTS**

elfenbein und naturlasert  
195.-, 235.-, 245.-, 275.-, 315.-, 348.- DM

**MÖBEL-MILES**

Ettlingen, Rheinstr. 35 · Möbelparhilfe, Bad. Beamtenbank



**gegen Mottenfraß**

Schützen Sie Ihre Kleider  
mit Naphthalin  
Mottenkugeln  
Globol: Pulver und Tabletten  
Ind. Mottenkräuter  
Rauchertabletten und -Pulver  
Flit mit DDT  
Bum Paral  
Mottensäcke  
Sicher zu haben  
**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz

**STELLENANGEBOTE**

Braves, fleißiges Mädchen als Küchenhilfe bei guter Behandlung und gutem Lohn für sof. ges. Kochkenntnisse erwünscht.  
Gasthaus zum Reidsadler

**Weibliche Kraft**

für Geschäft und Haushalt  
ges. Findling, Kolpingstr. 1

**Zur Kükenaufzucht**

Vitaminus  
Kraftfuttermehl  
Geschälte Hirse  
Bruchreis  
Kükenfutter gemischt  
Tiervigantol

empfeht  
**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz

